

National-Zeitung.

Inserate. — Die Petitzeile:
Morgen-Ausgabe 4-gespaltten 40 z . Columnne
resp. deren Theile 300 M u. f. w.
Abend-Ausgabe 3-gespaltten 60 z . — Restame
3-gespaltten 1 M 50 z . — Columnne 450 M u. f. w.

Der neunzigste Geburtstag des Kaisers.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Alle Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Parlamentarische Nachrichten.
Berliner Börse, Halle u. Waaren- u. Productenmärkte.

Durchaus irrtümlich ist es, wenn hie und da die For-
derung einer durchgreifenden Veränderung im Reichslande als
eine Folge des dortigen Wahlausfalls betrachtet und die Frage
aufgeworfen wird, ob dieser ein solches Verlangen rechtfertige,
da man ein erheblich anderes Wahlergebniß doch noch für län-
gere Zeit nicht erwarten konnte und ohne die Rede des Staats-
sekretärs von Hofmann auch nicht erwartet hätte. Obgleich
dieses Wahleresultat immerhin einige besonders bedeutende Züge
aufweist — die Beseitigung des Barons Jörn von Bulach, die
Wahl des Herrn Balace auf Grund eines Manifestes von
berausforderndster Redheit, das Durchbringen sogar recht bebe-
dlicher Kandidaturen leblich in Folge der für sie eingesetzten fran-
zösischen Agitation — so sind dennoch die Wahlen keinesweg
die Ursache der entstandenen Bewegung. An sich könnten auch
wir durch die französischen Wahlen in Elsaß-Lothringen nicht
stärker verübt werden, als etwa durch die polnischen Wahlen
in Westpreußen und Posen; die einen und die anderen nim-
men als etwas noch für längere Zeit Unabänderliches hin. Die
besondere Bedeutung der letzten elsass-lothringischen Wahlen war
eine doppelte; einmal bewiesen sie durch ihren schroffen Gegen-
satz zu den Hoffnungen, welche die Träger des bisherigen Systems
öffentlich darauf gesetzt hatten, daß die Gegner desselben Recht gehabt
wenn sie es seit Jahren als ein Ergebnis schändlicher Selbst-
täuschungen bezeichneten; und zweitens brachten sie das, was
alle Eingeweihten längst wußten, drastisch zur Anschauung des
ganzen deutschen Volkes. Weil auch wir eine andere Tragweite
des Wahleresultats nicht beizumessen, darum halten wir Vorschläge
wie die Suspendirung des Wahlrechts in Elsaß-Lothringen für
durchaus verfehlt. Daburch würde man, namentlich der öffent-
lichen Meinung Frankreichs gegenüber, eine Scheu vor de-
mokratischen Wahlen bekunden, zu welcher gar kein Grund vorliegt,
aber auch andere Uebelstände hätte eine solche Maßregel in
Gefolge. Es wäre außerordentlich schwer, den rich-

Wenn man weiß, wie es gemacht wird, kann man sich den ganzen Goethe'schen Faust, Zeile für Zeile, von der „Eignung“ bis zum Chorus mysticus in's Unpoetische überjucken.

Doch falls der Annexion an Preußen unübersteigliche Hindernisse entgegenstehen, dann muß unseres Erachtens doch unbedingt mit dem Gedanken des besondern Kleinstaates Elsaß-Lothringen gebrochen werden. Kann dieses Gebiet, mit der Bevölkerung einer der kleineren preussischen Provinzen, keine preussische, so muß es doch eine bloße Provinz des Reiches werden, wie das bis zu dem verfehlten Verfassungsprojekt der letzten in der Verletzung verschwundenen Autonomien von 1879 niemals anders beabsichtigt war. Auch war in Deutschland grundsätzlich unitarisch gesinnt ist, hat die überkommenen Kleinstaaten als geschichtliche Gebilde unserer staatlichen Entwicklung lokal anerkannt, seit sie dem nationalen Leben keinen Schaden mehr bringen können. Aber ein großer Unterschied ist doch zwischen solcher Achtung des Bestehenden und der künstlichen Züchtung eines neuen Kleinstaates, obenein auf national zweifelhaftem Boden. Die Elsaß-Lothringer sollen die volle deutsche Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz haben, auf welche Fürst Bismarck 1871 seine Hoffnungen für die moralische Wiedereroberung der Bevölkerung setzte; aber man soll ein Ende machen mit dem erst 1879 ins Leben gerufenen Parlament- und Ministerium = Spiel in Straßburg, zu welchem in den Traditionen der Revolutionsdreier früherer französischer Departements alle Vorbedingungen fehlen. Dem Landesauschuß gehört die Stellung eines Provinzial-Landtages, d. h. entscheidende Zuständigkeit in kommunalen Angelegenheiten der Provinz, beizubehalten, soweit es sich um die Gesetzgebung für dieselbe handelt, welche im Uebrigen gerade so gut im Reichstag geübt werden kann, wie der preussische Landtag alljährlich eine Anzahl Provinzialgesetze erliebt. Als dann genügt an der Spitze der elsaß-lothringischen Provinzialverwaltung ein Oberpräsident mit etwas erweiterten Vollmachten, ähnlich wie von 1871 bis 1879. Eine solche einfache aber den Verhältnissen entsprechende Organisation wird den heilsamen Einfluß hervorbringen, welcher der Wahrheit eigenthümlich ist. Die Einrichtung eines Ministeriums, welches mit einem von französisch gesinnten Politikern geleiteten Diminutiv-Parlamente zu arbeiten hat, muß derjenigen Sammlung der Regierungsgewalt, welche in Elsaß-Lothringen notwendig ist, entgegen wirken. Das dortige offizielle Organ hat und sehr energisch aufgefordert, zum Beweise der Beschwerde

Die officiösen „Berl. Pol. Nachr.“ bringen folgende Mittheilung: „Dem Vernehmen nach wird im Reichsamt des Innern der Gesetzentwurf betreffend einige Neuorganisationen in der Verwaltung Elßaß-Lothringens“

Im Inneren der klassischen Walpurgisnacht ruft Mephisto neben der Sphinx, sich wärmend an ihrem Bovenel: „Gieb Räthsel auf, gieb allenfalls Charaden“. — Sphinx: „Sprich nur dich selbst aus, wird schon Räthsel sein. Versuch einmal dich innigst aufzulösen: Dem frommen Manne nützt wie dem bösen, Dem ein Plastron, aseltisch zu rapieren, Kumpel dem Andern, Tolles zu vollziehen, und beides nur um Zeit zu amüsieren“. Die natürlichste Lösung dieses Sphinxräthsel ist „Teufel“. Dem entgegen erfann sich Bouvier, ehe er sein Faustwerk dachte, die neue Lösung „Egoismus“. Das kante Räthsel, das Mephisto dem Kaiser stellt, als er in d Rarrentracht zu ihm emporsieht, löste der Verfasser nicht du das anschauliche „Rarr“, sondern durch den allgemeinen Begr „Nuschelung“. Psychologisch tritt schon hier die Neigung z Abstraktion gegenüber dem sinnlichen Bilde bei Bouvier hervor. Diese angeborene Neigung führte den Verfasser lan Jahre vor seiner Faustkritik zum Stubium Kant mit dessen Begriffswelt sein einseitig beakteter Ge sich allmählich so erfüllte, daß er nur noch in Kant'schen Ge mehn zu denken vermochte; er ward zum Kantfanatiker. Ueb die Lösungen einzelner Räthsel ließe sich mit ihm streiten. Ab das Räthseljucken und Räthsellosen wuchs zur unbefriedig Gewohnheit. Andere Menschen malen in ihren Mußestunde oder bei solchen Rarier, Bouvier muß Räthsel lösen. Wo ka

anderes Auge bisher Räthsel fand, da steht er sie, sogar im „König von Thule“ und im Flohstebe. Tausende von Sanftmüthigen rücken drehend an, sie fordern ihre Lösung, sie lassen sich nicht mehr frei. Der seelische Vorgang ist klar, der dem Verfasser auf diesen Abweg der Fausterklärung brachte, den er nun mit hartnäckiger Einseitigkeit verfolgt. Aus der mühseligen Wauerung hat Bouvier manches gefunden; er hat für eine Anzahl allegorischer Masken in „Internegzo“, im Marmeladenschank in der „Klassischen Walpurgisnacht“ scharfsinnige Deutungen gegeben, einzelne versteckte Anspielungen auf Goethe's Zeitgenossen, die bisher dunkel waren, glücklich beleuchtet. Seine Deutungen aber führen ihn zu einem Gesamtergebniß, nach welchem der Faust nichts ist als eine Kiesenallegorie, etwa wie der Roman de la Rose oder Spencers „Fairy Queen“, und zwar die tragische Allegorie der Irregang des spekulativen Verstandes, der sich emporläutert zur reinen Vernunft. Dieser mystische Uebergang des Verstandes in die Vernunft, im Gedichte das Emporheben des faustischen Unsterblichen zur höheren Sphäre, ist entworfen an der Hand von Kant's „Kritik der reinen Vernunft“; er schließt das Werk ab mit „Das Unbeschreibliche hier ist's gethan!“. Das Ewig-Weibliche das hinanzieht, ist die Vernunft, bei Goethe's Mater gloriosa genannt. Bevor jedoch Faust, d. h. der Verstand, zur Vernunft kommt, geht er eine Reihe trügerischer Verbindungen ein, die ihm seine Bestriedigung schaffen, und das ist die Hauptthandlung der Tragodie. Der Verstand verbindet sich mit der Gelehrsamkeit, mit dem Ueberflüssigen (Erdgeist), mit der Jugend (Auerbach's Keller), mit dem Alter (Herentüche), mit dem Raubetat (Gretchen), mit dem Wahn (Walpurgisnacht), mit dem Schein (Kaiser), mit der Illusion (Selenä) u. s. w. In dieser Art der Erklärung, die in der Dichtung nur die Bilder schrift abstrakter Gedanken sucht, hat Bouvier seine Vorgänger: Schüler Hegel's, Schelling's, Schopenhauer's haben in ähnlicher Weise eine Verfeinerung philosophischer Systeme in Faust gesucht. Nur sind sie maßvoller und bescheidenen aufgetreten. Jetzt aber muß die Faustforschung umkehren! Die bisherigen Erklärer haben als Philosophen, Philologen oder Kulturhistoriker ihre subjektiven, vorgefaßten Meinungen in das Werk hineingetragen; sie haben herausgefolgert nicht was darin stand, sondern was sie hineinlegten. Davon ist Bouvier nach seiner eigenen Angabe völlig frei: er läßt das

gend ausgearbeitet, welcher dem Reichstage in Balle zu-
gehen soll."

Dieselbe Korrespondenz schreibt:

Nachdem der Bundesrat der Etsch-Verträge an dem
dem Bundesrat bereits genehmigten Bundeshaushaltsplan
für Etsch-Verträge pro 1887/88 mehrfache Änderungen
vorgebracht hat, ist der Etsch-Vertrag in dieser abgeänderten
Fassung nunmehr wieder an den Bundesrat gelangt. Darnach
sind die Einnahmen und Ausgaben auf 41.116.195 Mk. ver-
anschlagt, und zwar betragen die Ausgaben im ordentlichen Etat
39.090.195 Mk., wovon 37.428.162 Mk. fortanverbleibend, 1.662.033
einmalige, die Einnahmen 40.131.894 Mk.; im außerordentlichen
Etat betragen die Ausgaben 2.026.000, die Einnahmen 984.301 Mk.

General Gené, der Kommandant der italienischen
Truppen in Massowah, scheint doch, wenn auch sein Verhalten
eine scharfe Rüge erfahren hat, auf seinem Posten bleiben zu
sollen. Die heutige „Allegria Stefani“ veröffentlicht folgende,
vom Minister Graf Robilant gestern an den General Gené
abgeschickte Depesche: Ihre Depesche vom 18. d., welche am
19. d. hier eintraf, und die „ausführlicheren“ der „Tribuna“
telegraphischen Nachrichten haben auf die Regierung und auf die
öffentliche Meinung den schlimmsten Eindruck gemacht. Die
Ras Alula gemachten Zugeständnisse, namentlich die Zusage der
von der Zollbehörde mit Beschlagnahme belegten Gewehre, deren Zahl
wir noch gar nicht kennen, sowie die Auslieferung seiner Gläubiger,
die er, wie versichert wird, hinarbeiten ließ, sind mit unserer
Würde nicht vereinbar und machen sich allen unseren Inter-
essen in empfindlicher Weise fühlbar. Sie haben ohne Ge-
nehmigung und ohne Anweisungen gehandelt. Ich will zu-
sagen, daß dies unter dem Eindruck von Umständen geschehen
sein mag, welche mir namentlich im Hinblick auf Ihre lakoni-
schen Depeschen unbekannt sind. Sie müssen jedoch auf dem
Wege, den Sie betreten haben, unerbittlich einhalten. Sie
werden künftig jede Ergründung Ras Alulas über Savoirour
unbeantwortet lassen. Beschränken Sie sich darauf, ihn nicht
zu provozieren, bis Sie Befehl erhalten, dies zu thun.
Wenn sich jedoch Gelegenheit darbietet, machen Sie ihm be-
greiflich, daß er mit Savoirour thun könne, was er wolle, daß
er aber die Konsequenzen seiner Handlungen werde tragen
müssen, es werde uns das indeß nicht verbieten, Alles zu
thun, was für unsere Würde und unsere Interessen notwendig
halten werden. Ich wiederhole Ihnen die Weisung, an der Küste
von Gamsila gegenüber dem von den Hadabs bewohnten Ge-
biet und in dessen Umgebung den Blockadezustand zu dem Zweck
zu errichten und zu notifizieren, daß namentlich jeder Durchzug
von Waffen verhindert werde.

Die Zugeständnisse General Gené's an Ras Alula haben
bekanntlich die Folge gehabt, daß der letztere seine italienischen
Gefangenen bis auf den Grafen Savoirour, einen jungen
Kavallerie-Offizier, welchen Ras Alula als Oberarzt ver-
wendet und vielleicht darum noch zurückhält, freigelassen hat.
Wesentlich ist es dieser Umstand, welcher die Regierung veran-
laßt, es bei einer Rüge bewenden zu lassen. Man hatte in
Rom nicht geglaubt, daß Ras Alula Wort halten werde.

Der „Sydney Morning Herald“ vom 9. Februar ver-
öffentlicht ein Telegramm aus Auckland, betreffend die neuesten
Vorgänge auf den Tonga-Inseln. Der am 7. Februar
Abends von den Tonga-Inseln in Auckland angelangte Post-
schoner hatte Berichte überbracht, nach welchen am 13. Januar
Abends ein Versuch, den Premierminister der Tonga-Inseln,
Herrn Baker, einen Wesleyanischen Missionar, zu ermorden,
stattgefunden hatte. Als Mr. Baker gegen Abend dieses
Tages in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter von
dem Regierungssitz nach seiner Wohnung fahren wollte,
ward von einigen unbekannt gebliebenen Personen, die
dem Wagen aufgelaufen hatten, auf die Insassen desselben ge-
schossen. Herr Baker selbst war zwar unverletzt geblieben, da-
gegen hatte der Sohn einen Schuß in die Schulter erhalten,
welcher ein erhebliches Stück Fleisch wegriß und die kleineren
Knochen durchstieß, während die Tochter, welche sich vor
ihren Vater geworfen hatte, um ihn zu decken, drei Schüsse
in den Rücken erhielt und beim Hinabspringen vom Wagen
sich das Rückgrat schwer verletzte. Die Schüsse waren mit
Reisposten erfolgt und die Personen, welche sie abgegeben
hatten, sofort entflohen. Nach Bekanntwerden des Ueber-
falles entstand eine allgemeine Aufregung unter der Be-
völkerung. Am folgenden Morgen sammelten sich etwa 700 be-
waffnete Krieger und zogen zunächst nach dem Gefängnis, um
die als der Thäter verdächtig dorthin gebracht Verhafteten zu
händigen, doch gelang es Mr. Baker durch eine Ansprache, dies
zu verhindern. Dann zogen die Krieger vor die Häuser der
eine andere Sekte bildenden Anhänger des Wesleyanischen Mr.
Reulton, plünderten sie aus und erschossen das Vieh der
„Rebellen“. Allgemein wurde als Grund des Verbrechens der
zwischen den Anhängern der beiden Wesleyanischen Sekten ent-
standene Religionsfehde angesehen. Als der Postschoner Tonga-
tabu verließ, herrschte noch die größte Aufregung.

Gedicht selbst sprechen, er legt Goethe nichts unter, er ist
objektiv, sein Beweis ist der zwingende, induktive. Nicht nur
ergeben die Räthsel überall richtige Lösungen, die mit einander,
wenn die Räthsel derselben Scene angehören, innerlich ver-
bunden sind: die Bildersprache geht so weit, daß der Dichter
überall für denselben Begriff genau dasselbe Bild setzt, in
beiden Theilen des Faust, sowohl in dem was der titanische
Goethe der siebziger Jahre schrieb, als in den Versen des
achtzigjährigen Greises! Goethe bediente sich eben einer
eigenen Faustsprache. Leider giebt der Verfasser nur einen
Auszug aus dem großen Wörterbuche, z. B.: Kessel bedeutet
Kopf, Holz ist Dummheit, Treppen Bunt, Werd
Ideal, Kammer Gemüth, Wasser das Gesprochene. Wenn nun
derselbe Begriff, für dasselbe Bildwort eingeführt, jedesmal einen
klaren, verständigen Sinn giebt, so ist das der unangenehme
Beweis von der Richtigkeit der Faustsprache. Herr Bouvier
spricht auch von den aberwitzigen Ergebnissen dieser Methode
nicht zurück. Davon nur ein Beispiel, und nicht das schlimmste:
Vieschen schwägt am rinnenden Brunnen in der Abendstille
mit Gretchen, sie klatschen über Bäckerchen und ihren Schatz.
Wenn Unferne am Spinnen war, Und Nichts die Mutter
nicht hinunterließ, Stand sie bei ihrem Buhlen süß. Auf der
Thürdank und im dunklen Gang Ward ihnen keine Stunde zu
lang. . . . Das war ein Spazieren, Auf Dorf und Tanzplatz
Führen, Muth überall die Erste sein, Kurstiert ihr immer
mit Pastetchen und Wein. In der neuen Louvier'schen Uebersetzung
heißt das: Die üble Nachrede (Vieschen), deren Mutter die Bos-
heit ist, spricht mit der Maidel, der Tochter des Unbewußten,
von der Stimme (Bäckerchen) und dem Klang, d. h. dem
„Buhlen“ der Stimme. Während die böse Nachrede nicht laut
werden durfte, weil die Bosheit sie im Kopfe beim Nachsinnen
festhielt, wurde der Stimme und dem Klang auf den Lippen
(Thürdank) und in der Kehle (dunkler Gang) keine
Stunde zu lang. Die Stimme mochte überall erste Stimme
sein, und der Klang führte sie an das Thor (Mund) und das
Dorf und den Tanzplatz, d. h. an die freie Luft. Der Klang
macht die Stimme voll und giebt ihr Seele, daher Pastetchen
und Wein. „Damit, erklärt der tiefe Deuter Goethe's, ist die
Scene zunächst verständlich.“ Der Verfasser fordert, daß wer-
th und seine Entdeckung bezeichnen wolle, sein Werk zu Ende

Ueber die letzte nihilistische Mordverschwörung und
die verhafteten Personen sind sehr verschiedenartige, theil-
weise ganz widersprechende Angaben im Umlauf. Während
nach der einen Version sich zwei der Studenten vergiftet hätten,
andere Verhaftete gleichfalls durch Selbstmord geendet hätten,
wird andererseits gemeldet, daß dieselben sich durch umfassende
Gefühlskräfte zu retten suchten. Thatsache ist, daß sehr zahlreiche
Verhaftungen vollzogen worden sind und zwar unter
verschiedenen Klassen der Bevölkerung. Ein Theil der ver-
hafteten kaischen Gerichte darf man auf Rechnung der Polizei
bringen, welche in ihren umfassenden Untersuchungen offenbar
durch das Bekanntwerden der bereits für sie feststehenden Thats-
achen nicht gestört sein will. Aus der Reihe des (von der
Regierung ernannten) Direktors der Universität Andrejewski vor-
den in der Aula versammelten Studenten hat man erfahren,
daß die drei verhafteten Studenten erst vor einem halben Jahr
immatrikulirt worden sind. Die Moskauer Zeitung bringt
einen Artikel, in welchem sie erzählt, wie die Verhaftung
nihilistischen, Anarchisten und Anarchisten zu mischen weiß. Es
wird an die Uebersiedelung Krapotkin's nach Paris erinnert,
dann heißt es weiter:

Bisher waren die Nihilisten stets bemüht, ihre Richtung,
namentlich Europa gegenüber, zu maskiren, bei dem sie als naive
Konstitutionalisten galten, in Uebereinstimmung mit diesem Streben
erklärten sie sich über auch nicht für feindlich mit den Anarchisten,
vermieden es, mit denselben offen Arm in Arm zu schreiben und
wenn sie in ihren Blättern die Kämpfe für die Freiheit priesen, so
sahen sie die Frage der Uebereinstimmung mit ihnen außer Spiel.
Jetzt ist die geheime morganatische Ehe zwischen dem Anarchismus
und dem Nihilismus publizirt und durch eine offizielle Ceremonie
revolutionären Gedränges sanktionirt worden. Der gegenwärtige
Anarchismus ist vornehmlich in Krapotkin verkörpert. Frankreich
hat Europa im Allgemeinen und Rußland im Speziellen — Proudhon
geschickt. Rußland tritt hierüber, indem es Frankreich zuerst
bekannt, dann Krapotkin darbrachte. . . . Man sieht, die Schuld
ist mit Infektion zurückgebracht worden: für einen Anarchisten mit
theoretischen Rationementschüssen sind zwei zurückgebracht worden,
die mit realem Thätigkeitssinn ausgestattet sind: für
einen Epitaphier — zwei Praktiker und dabei solche, von
denen einem gesagt wurde: „am Tage der Revolution selbst
ist er ein Schach — Tage darauf aber auch man ihn erschließen“;
was aber den zweiten betrifft, so saßen die Epitaphier, die ja mit
seiner „nützlichen“ Thätigkeit auf bekannt sind, von ihm: „Wo
der Stocco herübergegangen ist, da wächst kein Gras mehr, wo
aber Krapotkin über den Boden geschritten ist, da wachsen aus ihm
Dornen und Dornen hervor.“ Der Nihilismus tritt offen auf, Arm
in Arm mit dem Anarchismus verkündet er seine bisher absehbaren
Begehrungen. . . . Im offiziellen anarchistischen Organ „Revolte“
ist eine Annonce über eine Konferenz von Soule Michel ent-
halten, „organisiert von Seiten der Propaganda von der
Zeitung „Revolte“ (d. h. den Anarchisten) und der Gruppe
„Gensia“ (Wohls).“

So das Blatt des Herrn Katkow. Die russischen Partei-
verhältnisse sind allerdings nicht leicht zu entwirren. Die In-
sinnation aber, daß die russischen Konstitutionalisten auf eine
Stufe mit den Nihilisten und Anarchisten zu rücken sind, ist
zwar des Herrn Katkow würdig, wird aber weder in Rußland
noch im Auslande geglaubt werden. Dagegen ist es eine un-
zweifelhafte Offen zu Tage liegende Thatsache, daß die pan-
slawistische Partei Rußlands gerade mit den radikalen
Persönlichkeiten in Frankreich in nächster Fühlung
steht, die ihrerseits die revolutionären Elemente unter
ihren direkten Schutz genommen haben und dieselben
zu ihrer weiteren Klientel zählen. Wenn das Ra-
kowsche Blatt den Fürsten Krapotkin als dem inneren
Frieden Rußlands so gefährlich darstellt, so muß doch daran er-
innert werden, daß die jetzige radikale Richtung innerhalb des
französischen Ministeriums ihr Regiment mit der Annahme
des verurtheilten Krapotkin begann. Je näher ein Blatt den
französischen revolutionären Elementen steht, um so befeuert
schwarzt es für die Allianz mit dem panslawistischen Rußland.
Die „R. Pr. Btg.“ spricht sich in einer Zuschrift aus Paris
wie folgt aus:

In den unterrichteten Kreisen weiß hier Jedermann, daß
weder die russische Regierung noch der russische Hof irgend
etwas mit der direkten Unterstützung der „russenfreundlichen“ Agitation
der Nihilisten zu thun haben; beide aber würden sich mit eeredem Al-
lichen von dem Treiben dieser gewissenlosen „Eliten“ abweisen,
wenn sie Zeuge sein könnten, wie hier von den radikalen und in
Rußland-Feindschaft machenden Vereinen in etwa fünfzig Sozialen
Wendungen und Drögen gefeiert worden sind, um an
dem Jahrestage des Todes des Kaisers Alexander II. den
Fürstenmord auf das Heiligste zu begehen. Rathselhaft
bleibt es daher Allen, welche die diesigen Verhältnisse kennen, wie
es möglich ist, daß die russische Regierung nicht mit fester Hand in
dieses Treiben eingreift, ein Treiben, welches durch die neuesten
Attentatspläne doch eine sehr verdächtige Illustration erfahren hat.

Frankreich.

○ Paris, 20. März. Der hiesige päpstliche Nuntius,
Monseigneur de Rende, ist kürzlich zum Kardinal erhoben
worden. Gestern hat dem Konfokate gemäß und mit dem

von Napoleon I. bestimmten Ceremoniell der Staatschef, Prä-
sident der Republik Jules Grevy, dem neuen Kirchenfürsten den
Kardinalshut aufgesetzt. Die dabei ausgetauschten Reden, welche
das „offizielle Journal“ heute veröffentlicht, machen einen eigen-
thümlichen Eindruck, wenn man bedenkt, daß in diesem er-
katholischen Lande augenblicklich eine Partei die Herrschaft aus-
übt, welche unter sich in vielen Punkten uneins ist und nur
dann ihre Einheit bekundet, wenn es sich darum
handelt, den Einfluß der katholischen Kirche zu
bekämpfen und immer mehr zu vermindern. Der Prä-
sident der Republik, die Minister und die republikanischen
Senatoren und Deputirten sind, mit Ausnahme der wenigen
Protestanten und Israeliten, als Katholiken geboren und er-
zogen, sind aber sozusagen ausnahmslos antireligiös und anti-
klerikal und streben nur dahin, nachdem sie die Schule, wie
die öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten bereits von aller
klerikalen Einmischung befreit haben, so bald als nur möglich
durch Kündigung des Konfokates und durch Trennung der
Kirche vom Staate, jede Gemeinschaft des letzteren mit der
Kirche und ihren Dienern aufzuheben. Und alles dies ver-
hindert den päpstlichen Ablegaten Mgr. Verardi nicht, bei
Uebersiedelung des Kardinalshutes dem Präsidenten der Republik
in seiner lateinischen Rede auszusprechen: „Gott möge bewirken,
daß die große französische Nation, welcher die katholische
Religion und die bürgerliche Gesellschaft so vielen Dank
schuld, noch durch neue Werke den Ruhm ihrer Tugenden
erhöhe, der nie verschwinden wird.“

Der Kardinal selbst vertieft sich, nachdem Herr Jules
Grevy ihm den Hut auf den Kopf gesetzt hatte, während Herr
Mollard als „introduction des Ambassadeurs“ ihm den roten
Kardinalsmantel umhängte, in seiner Dankrede zu den folgenden
Worten: „Hier habe ich durch das Studium der französischen
Geschichte und der französischen Literatur die großen Dinge be-
wundern gelernt, welche der Glaube, vereint mit den Eigen-
schaften des französischen Charakters seit sechzehn Jahrhunderten
in der ganzen Welt vollbracht hat; hier habe ich endlich durch
tägliche Erfahrung die Grobheit, die Opferwilligkeit, und
die Selbstverleugnung erkannt, welche den Franzosen
die große Ehre erhalten werden, die wirksamsten In-
strumente der Vorsehung zu sein, um in der Welt
das Gute zu verbreiten.“ Freilich hat sich Herr Grevy
in seiner Antwort wohl gehütet, diese von dem Kardinal ge-
seierten katholischen Eigenschaften der französischen Nation zu
bestätigen, er hat sich damit begnügt, zu erwidern, daß er sich
glücklich schätze, dem Kardinal die Insignien seiner hohen
Würde zu überreichen, daß die Art und Weise, wie er von
Frankreich spreche, ihm seine Dankbarkeit sichere, und daß er
nur bedauere, daß in Folge dieser Erhöhung der Kardinal
baldigt Paris verlassen müsse.

Antische Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums und Minister
des Innern, von Puttkamer, dem Staats- und Minister für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, und dem
Staatsminister, Staatssekretär des Innern, von Boetticher, das
Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub; sowie dem
Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
angelegenheiten, Dr. von Köhler, dem Staats- und Finanz-
minister Dr. von Scholz, dem Staats- und Kriegsminister,
General-Lieutenant von Brandt von Schellendorf, und
Allerhöchstem General-Adjutanten, General der Kavallerie
von Albedyll, Chef des Militärkabinetts, das Kreuz der Großkom-
thure des kaiserlichen Hausordens von Hohenzollern — den beiden
Leuten mit Schwertern am Ringe — zu verleihen, ferner dem
General-Lieutenant von Caprioli, Chef der Admiralität, den
Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Emaille-
Bande des königlichen Kronordens mit Schwertern am Ringe zu
verleihen, sowie dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Grafen
Herbert von Bismarck-Schönhausen, dem Stern zum Roten
Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen, sowie
dem Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und
Königin, Grafen von Nesselrode-Engeströmen, den Roten
Adlerorden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des königlichen
Kronordens; sowie dem Direktor im Ministerium Allerhöch-
stern königlichen Hauses, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath
von Boetticher, den königlichen Kronen-Orden zweiter
Klasse mit dem Stern zu verleihen; sowie auf den Vorschlag Ihrer
Majestät der Kaiserin und Königin, im Hinblick auf den dies-
fälligen früheren Beschluß Ihrer Majestät der hochseligen Königin
Luise-Elisabeth und des damaligen Kapittels der ersten Abtheilung des
Königlichen Ordens, der Oberin des Elisabeth-Kronenhauses zu Berlin,
Gräfin Anna von Arnim, den Eulien-Orden erster Abtheilung
mit der Jahreszahl 1866 zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
auf den Vorschlag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
und des Kapittels der zweiten Abtheilung des Eulien-Ordens der
Oberin des Central-Diakonissenhauses Bethanien zu Berlin, Luise
Kirch, geborenen von Gerlach, der Oberin des Anstalts-Hospitals
zu Berlin, Ida von Arnim, der Gräfin Elisabeth zu Gule-
burg, geborenen von Albedyllen, zu Rassel, der vermittelten

die Einflüsse, unter denen es der Dichter geschaffen, und die
Erfahrungen und Lebensbegebenheiten, die Goethe darin ver-
arbeitet habe. Es ist ihnen gelungen, manchem Unbefangenen
die Uebersetzung beizubringen, daß er das Lied „Zitst wieder
Bund und Thal“ still mit Rebellenglanz besser genieße, wenn er
erfahren habe, daß die allere Fassung des Gedichtes vom
Januar 1778 sich in den Briefen an Frau von Stein finde und
zweifellos veranlaßt sei durch den Selbstmord eines Fräuleins
von Lohberg, die Goethe an der Jhm oft habe wandeln sehen.
Den Vertretern dieser verwerflichen Meinung, die nichts anderes
besagt, als daß der Künstler sein Werk verpflucht habe, weil es
ihm nicht gelungen wäre, den rohen Stoff von allem Zufälligen
zu läutern, hat Michael Bernays in der Vorrede zu seinem
„Jungen Goethe“ gründlich heimgeleuchtet. So wichtig und
berechtigt eine solche Erforschung und Durchdringung aller
Einzelheiten in Goethe's Werken und Wirken ist, denn sie allein
verbürgt eine wissenschaftliche Erkenntnis seiner Dichtung und
seines Wesens, so schädlich und unnütz ist die Halbweisheit über
Goethe, die dem unbefangenen Genuße seiner Dichtung die
Wege zu verschranken droht. Den Faust lernt man jedenfalls
besser kennen, wenn man ihn zehnmal liest, als wenn man zehn
Werke über ihn liest. Allerdings ist hier eine Bedingung an
den Leser zu stellen: er darf nicht über das Unverständene
hinwegsehen, er darf auch nicht den zweiten Theil mit der kurzen
Benennung abfertigen, daß die Schönheitsliebe des Greises
die Arbeit des Nachdenkens nicht lohnten. Wer Goethe
verstehen will, soll sich die Mühe nicht verkürzen
lassen, sich zu ihm Hingabebilden; er darf nicht
erwarten, daß der einsam Thronende in die Nebenungen der
Alltagsgedanken und des Alltagswissens herabsteige. Der
Künstler sieht die Ideen; er denkt in Bildern, wo Andere
Abstraktionen denken. Er überseht nicht seine Gedanken in
Bilder, wie trockene Erklärer zu glauben scheinen, das Bild-
liche ist vielmehr die natürliche Form seines Denkens. Man
kann also auch seine Bilder nicht in Begriffe zurück überleben.
Auf eine dichterische Natur wirkt ein einziges Wort so, daß es
nicht nur seinen Begriff, sondern die Fülle aller seiner kün-
stlichen Merkmale und alle beilebenden Vorstellungen gleichzeitig
wachruft und bis zur Taufung feigert. Der Dichter denkt
bei dem Worte „Weilchen“ nicht das Weilchen an sich, noch auch

Die meisten Theaterdirectionen Berlins wußten, daß sie für gestern Abend nicht auf starken Besuch rechnen konnten. So haben sie sich dem Zuschauer zu Gaste, die sonst wohl kaum zu diesem Vergnügen gekommen wären. Den Aufführungen der königlichen Bühnen, dem „Cohengrin“ im Opernhaus und dem „Testament des großen Kurfürsten“ im Schauspielhaus, ging ein Prolog von Friedrich Hamn, gesprochen von Fräulein Schwab, voran. Das Deutsche Theater führte mit der Wiederholung der „Sonblumen“ das patriotische Schauspiel Prinz Friedrich von Homburg auf. Im Victoria-theater begann die Vorstellung Nachmittags drei Uhr. Den Schülern der höheren Klassen hiesiger Schulen war der Zuschauerraum zur Verfügung gestellt. Vor der „Jungfrau von Orléans“ wurde Hopfen's Festspiel gegeben. Es war ein ganz eigenartiger Anblick, das Schillerstück, mit dem feinnüchtern jugendliche Hörer innig vertraut waren, in der Musterdarstellung auf sie wirken zu sehen. Mit der Begeisterung der Jugend jubelten sie den großen Scenen entgegen, und Viele mögen eine langandauernde Anregung mit nach Hause genommen haben. Ebenfalls um 3 Uhr wurde im Balhalla-Operetten-Theater das gegenwärtige Repertoirestück „Die Markensinderin“ durch eine Festouvertüre von S. Raff und einen Prolog eingeleitet.

Sächsische Bank zu Dresden.

Gewinn- und Verlust-Conto für das einundzwanzigste Geschäftsjahr

vom 1. Januar 1886 bis zum 31. December 1886.

Debet.		Credit.	
Für bezahlte Zinsen auf Darlehnsbücher		Für Gewinna und Zinsen auf Wechsel-Conto:	
" noch zu bezahlende dergleichen		a) von Wechseln auf unsere eigenen Bank- und Bari-Plätze	
" bezahlte Zinsen		b) von Wechseln auf andere deutsche und auswärtige Plätze	
abzüglich der eingenommenen Zinsen		empfangene Zinsen im Lombardverkehr	
Provision auf Geschäfte mit auswärtigen Häusern, für Courtage, Stempel, Porto, Depeschen und Geldtransportkosten		" noch zu empfangende dergleichen	
Gehalte, Remuneration, Gewinnantheil an die Fiskal-Vorsteher und Kosten der Noten-Einführung in Berlin		Gewinn, Zinsen und Provision auf Effecten-Conto	
Steuern, Losen, Gerichts- und Advocaturgebühren		eingenommene Provisionen	
Localmieten		Provision auf Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depositen	
Inferensgebühren und Druckkosten		" eingenommene Mieten, abzüglich der Reparaturen	
Kerzen und Beleuchtung			
Reisekosten und Diäten an den Verwaltungsrath			
Zuschüsse, telegraphische Couriersberichte und Courablätter			
Bücher, Bureaubedarf und kleine laufende Ausgaben			
Reisekosten, Diäten und Stellvertretungskosten			
Abgrenzung:			
auf Conto der Anfertigungskosten der Banknoten auf Reichswährung lautend, der Rest, womit dieselbe zu Buche steht			
an die Reichsbankkasse zu bezahlende Banknotensteuer			
Für Ausgleichung als reiner Gewinn			
Dresden, den 31. December 1886.		Mf. 1961952 50	

Die Direction der Sächsischen Bank zu Dresden.
Wannschaff. Koelne.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Gewinn- und Verlust-Conto mit den Büchern der Sächsischen Bank zu Dresden wird auf Grund der durch die Unterzeichneten vorgenommenen Revision hierdurch bescheinigt.
Dresden, den 27. Februar 1887.

Die Revisionscommission des Verwaltungsrathes der Sächsischen Bank zu Dresden.

A. Georgi. Franz Günther. Theodor Hultsch. A. Penzig. Schnoor. Stauss. Zschille.

Activa.

Bilanz am 31. December 1886.

Passiva.

In Cassa-Conto, Bestand am 31. December 1886:		Der Netto-Capital-Conto	
a) courantes, deutsches geprägtes Geld		Sind 50,000 Aktien à 200 Thaler = 600 Mf. Einzahlung	
b) Reichs-Kassenscheine		Conto des Reservefonds, Betrag desselben am 31. December 1885	
c) Eigene Banknoten: 1. Abschnitte		Banknoten-Emissions-Conto, Betrag der zur Ausgabe fertigen Banknoten auf Reichswährung lautend, Abschnitte à 100 Mf. pr. Stk.	
a 100 Mf. pr. Stk.		" " 500 " " "	
2. Abschnitte		Betrag der noch nicht zur Einlösung präsentirten Banknoten auf Thaler-Währung lautend	
a 500 Mf. pr. Stk.		Conto der laufenden Rechnungen, diverse Creditoren	
d) Reichsbanknoten		Conto für Baareinzahlungen auf Darlehnsbücher, Depositen mit regulativmäßiger Kündigung* und 2 % Zinsen Mf.	
e) Noten anderer Banken		" " 1 Monat Kündigung und 2 1/2 % Zinsen	
f) sonstige Kassenbestände		" " 3 " " " 2 1/2 % " "	
Wechsel-Conto, a) Platz-Wechsel auf Dresden		Verichtsdepositen mit 1 Monat Kündigung und 3 % Zinsen	
b) Platz-Wechsel auf Leipzig, Chemnitz, Jittan, Meerane, Reichenbach i. V., Annaberg und Glauchau		* Das betreffende Regulativ stellt fest, daß Beträge bis zu 5,000 Mf. nach eintägiger, über 5,000 bis 10,000 " achtägiger, über 10,000 " halbmönatlicher Kündigung erhoben werden können.	
c) Wechsel auf Bari-Plätze der Sächsischen Bank		Conto für verzinsliche Einlagen in laufender Rechnung, Einlagen mit 1 bis 3 Monat Kündigung und 1 1/2 % bis 2 1/2 % Zinsen	
d) Wechsel auf andere deutsche Plätze		Conto für noch zu gewährenden Zinsen auf Darlehnsbücher, Betrag der noch zu gewährenden Zinsen auf Darlehnsbücher	
Dabei verfallen bis inclusive den 15. Januar 1887 von den unter a) verzeichneten Wechseln		Conto für noch zu bezahlende Notensteuer, Betrag derselben	
" " " b) " " " "		Conto für noch unerhobene Dividende, noch unerhobene Dividende pro 1883	
" " " c) " " " "		" " " " 1884	
" " " d) " " " "		" " " " 1885	
von im Inlande zahlbaren, noch nicht fälligen Wechseln sind weiter begeben worden		Gewinn- und Verlust-Conto, Reingewinn für einundzwanzigsten Rechnungsjahre	
Lombard-Conto, gegen Verpfändung von Effecten und Wechsel der in § 13. Ziffer 3, Buchstaben b, c, d des Bankgesetzes bezeichneten Art sind ausgeliehen			
Effecten-Conto, vorräthige: Sächsische Staats- und Stadt-Anleihen, Deutsche Reichs- und Preussische Staatsanleihen und Preussische Central-Boden-Credit-Bauschiffe			
Effecten-Conto des Reservefonds, vorräthige Mf. 739,500.—, 3 % Sächsische Rentenanleihe à 84,40 %, 251,100.—, 4 % Portial-Obligationen der Rhodischen Bankfabrik à 100 %			
Conto der laufenden Rechnungen, Guthaben bei den Correspondenten der Bank			
Guthaben gegen Auszahlung der in § 13, Ziffer 3, Buchstaben b, c, d des Bankgesetzes bezeichneten Art			
Conto der fälligen, aber unbezahlt gebliebenen Wechselforderungen, Saldo am 31. December 1885			
Im Jahre 1886 sind hinzugekommen			
Hieraus sind im Laufe des Jahres 1886 bezahlt			
auf deren Eingang mit größter Wahrscheinlichkeit noch zu rechnen ist.			
Immobilien-Conto, Betrag, womit die Grundstücke der Bank zu Buche stehen bleiben			
Inventar-Conto, Betrag, womit das vorhandene Inventar zu Buche stehen bleibt			
Conto für ausstehende Lombardzinsen, Betrag derselben			
Dresden, 31. December 1886.		Mf. 154910010 40 (4574)	

Die Direction der Sächsischen Bank zu Dresden.
Wannschaff. Koelne.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den Büchern der Sächsischen Bank zu Dresden wird auf Grund der durch die Unterzeichneten vorgenommenen Revision hierdurch bescheinigt.
Dresden, 27. Februar 1887.

Die Revisionscommission des Verwaltungsrathes der Sächsischen Bank zu Dresden.

A. Georgi. Franz Günther. Theodor Hultsch. A. Penzig. Schnoor. Stauss. Zschille.

Sächsische Bank zu Dresden.

Nachdem in der heutigen Generalversammlung die sofortige Auszahlung einer Dividende von 4 % Procent oder Mark 26.70 auf das Geschäftsjahr 1886 beschloffen ist, erlauben wir die Aktionäre, von morgen ab gegen Rückgabe der Dividendenscheine Nr. 17 die in Rede stehende Dividende bei unserer Haupt-Casse hier, oder einer unserer Filialen in Leipzig, Chemnitz, Jittan, Meerane, Reichenbach i. V., Annaberg und Glauchau, oder in Berlin bei Herrn S. Bleichröder, Köln bei Herren Sal. Oppenheim jr. & Co., Frankfurt a. M. bei Herren M. M. von Rothschild & Söhne in den Vormittagsstunden zu erheben.
Vom 1. Mai d. S. ab kann der fragliche Dividendenschein nur noch an unserer Haupt-Casse in Dresden oder bei unseren Filialen eingelöst werden.
Dividendenscheine pro 1886, deren Valuta bis 1. Juli 1890 nicht erhoben wird, verlieren nach § 89 der Statuten ihre Gültigkeit.
Dresden, am 21. März 1887.

Sächsische Bank zu Dresden.
Die Direction.

Ayuntamiento de Madrid



Schuja-Iwanowo Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir sind beauftragt, die am 1. April cr. fällig werdenden verloosten Stücke und Coupons der 5 % Obligationen der Schuja-Iwanowo Eisenbahn-Gesellschaft vom Verfalltage ab einzulösen.
Ferner lösen wir die am 1. April cr. fällig werdenden Action-Coupons dieser Eisenbahn-Gesellschaft unter Abzug von 5 % Steuer ein.
Berlin, März 1887.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Süd-Italienische Eisenbahn-Gesellschaft. (Mérionaux.)

Die am 1. April fälligen Coupons unserer Obligationen werden mit Frs. 6.30

zum Course von kurz Paris in Berlin durch die Deutsche Bank und das Bankhaus Meier Cohn vom 1. April an eingelöst.
Florenz, im März 1887.

Die General-Direction.

(4594)

Frau Manny Goldberger, geborenen Poppesauer, zu Berlin, der verheiratheten Frau Elisabeth Brunellus, geborenen von St. George, zu Frankfurt a. M., der verheiratheten Frau Auguste Wahlbaender, geborenen Bernide, zu Berlin, und der Frau Helene Donner, geborenen Kreim von Würder, zu Altona, die erste Klasse der zweiten Abtheilung des Lützen-Ordens mit dem Jahreszahl 1865 zu verleihen.

Deutſches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchstdiät geruht:
den nachstehenden Beamten in der Admiralität und zwar: dem
Geheimen erpedirenden Sekretär Bernede und den Geheimen
Registratoren Ziß und Rothom den Charakter als Kanzleirath
und den Geheimen erpedirenden Sekretären und Kalkulatoren
Wagener und Weiskert den Charakter als Rechnungsrath zu
verleihen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Vice-Ober-Sägermeister, General-Lieutenant z. D. Gerhard von Rothe zu Hannover zum Ober-Sägermeister, den bisherigen Vice-Ober-Schlachthausmann, Kammerherrn Grafen Karl von Völcker auf Ober-Westrich zum Ober-Mundschenk, den bisherigen Schlachthausmann von Königsberg, Kammerherrn Grafen Gerhard von Dönhoff zum Vice-Ober-Schlachthausmann, den Ceremonienmeister, Kammerherrn Freiherrn Leonhard von Komberg zum Ersten dienstthuenden Ceremonienmeister, sowie die Kammerherren Werner von Veltheim auf Schöffels, Graf Gustav von Bortensleben auf Seedorf, Eugen von Röder und Karl von Schrader auf Bliesdorf zu Ceremonienmeistern zu ernennen; ferner den im Ministerium des Innern angestellten Kanzlei-Räthen Schweizer und Henschel den Charakter als Geheimen Kanzlei-Rath, dem Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator Zbilos den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Geheimen Registrator Krabl den Charakter als Kanzlei-Rath, sowie dem praktischen Arzt Dr. Albert Karl Hermann Borsdorff und dem Hofrath Dr. Franz Johann Rudolf Bloß zu Potsdam den Charakter als Sanitäts-Rath zu vertheilen; ferner den Pfarrer Borowski in Paggarden zum Superintendenten der Diözese Gerdauen, Regierungsbezirk Königsberg, den Ersten Dennprediger Genard Heinrich Gustav Adolf Doehlin in Rannburg zum Superintendenten der Diözese Rannburg, Regierungsbezirk Marienburg, den Pfarrer Karl Ernst Haben in Salzhof zum Superintendenten der Diözese Jatz II, Regierungsbezirk Marienburg, den Oberpfarrer Karl Gustav Vogel in Weißenfels zum Superintendenten der Diözese Weißenfels, Regierungsbezirk Marienburg, den Oberpfarrer Karl Ludwig Arnold Goebel in Schleusingen zum Superintendenten der Diözese Schleusingen, Regierungsbezirk Erfurt, den Oberpfarrer Johann Friedrich August Nies in Gerda zum Superintendenten der Diözese Jajna, Regierungsbezirk Marienburg, und den Oberpfarrer Karl August Otto Spigalt in Tennstedt zum Superintendenten der Diözese Sondershausen, Regierungsbezirk Erfurt, zu ernennen.

An der Margarethenschule in Berlin ist die Beförderung des
ordentlichen Lehrers Dr. Rudolf Walz zum Oberlehrer genehmigt
worden.

Der neunziaste Geburtstag des Kaisers.

(Originalbericht der „National-Zeitung“.)

Die Illumination.

Und wenn es Kanonenkugeln gezegnet hätte, der Berliner wäre gestern Abend nicht zu Hause geblieben. Aber andererseits regnete es — um bei dem Bilde zu bleiben — nur Schrotkörner und auch das glücklicherweise nur mit Unterbrechungen. Eine Zeit lang allerdings sah es trostlos genug aus. Der Regen, welcher um 3 Uhr seine eingelegt hatte, richtete sich anscheinend auf das jetzige, gleichmäßige langweilige Herabwieheln ein, das man einen Sandregen zu nennen pflegt, indeßsen, es war nicht so böß, als es ansah. Sagte ein bester Windstich auch hier und da einen kurzlebigen bessern Schauer auf uns herab, so gab es doch auch wieder lange Pausen fast gänzlicher Ruhe, in den Stunden von 7 bis 8 und 9 bis 10 Uhr durfte ruhig sich bin auswagen, was nicht allzu ängstlich vor jedem Tropfen zurücksteckt.

So blieb denn die Völkerverwanderung, die man für gestern Abend erwartet hatte, nur unerheblich hinter den Voranschlag zurück, und ob es ein Hunderttausend mehr oder weniger gewesen, bei dem noch immer gewaltigen Entlohnung saß es, wie der Berliner sagt, auf eine solche Handvoll nicht an. Allerdings in ihres Herzens Grunde mochten sich die Beamteten der Polizei darüber freuen, daß die ihnen drohende schwere Aufgabe der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Erzwingens des Gehorsams: „Nicht stehen bleiben!“ dadurch erleichtert wurde, daß Niemand recht Lust verspürte, sich über Gehörte aufzuhalten. Wenn nur diese Verleugung auch immer darin Ausdruck gefunden hätte, daß die Weisungen an das Publikum in wenigstens etwas verbindlicherer Form gegeben worden wären, als es geschah. Vielleicht erneuert der Herr Polizeipräsident gelegentlich die von seinem Amtsvorgänger seinen Untergebenen erhaltenen Weisungen in dieser Richtung.

Die Illumination selbst war die allgemeinste, reichste und vielseitigste, welche Berlin je gesehen. Es ist weiterhin am Schlusse dieses Artikels die Rede davon, wie bis in die allerentferntesten Theile der Stadt kein Haus unbeleuchtet gewesen. Zu den bisherigen Beleuchtungsmitteln, dem Gas, den brenniglichen Gasen und den Leuchtlampen, den Flaubear, geflüßte und diekmal am ersten Male in umfassendster Weise auch das elektrische Licht. Die Bogenlampe und das Glühlampen

fänden überaus reiche Verwendung, die erstere, um weite Strecken mit Angelicht zu überziehen, das letztere, um in Kunstvoll erfindenen Figuren ein innernteres und gegen die Einwirkung des Windes absolut geschütztes Licht zu bieten. Als ein Versuch muß dieser erste Schritt als durchaus gelungen bezeichnet werden. Wenn trotzdem in einer ganzen Anzahl von Fällen die erwartete Wirkung ausblieb, so die Anlage des Lichts vollständig oder zeitweise versagte, wie es bei einer ganzen Anzahl von Geschäften der Fall war, die sich an die Centralstation der jüdischen Elektrizitätswerke in der Markgrafenstraße hatten anschließen lassen, so mag das eben nur auf unangenehme Unzulänglichkeiten zurückzuführen sein. Unter dem Weiter hatten eigentlich nur diejenigen Beleuchtungskörper zu leiden, welche wie Feuerwerksartikel mit dem Regen auf Kriegsfuß stehen. Trotzdem flammte es überall in der Stadt in allen Farben hellauf, die aufwärts gehenden Gesichter zeht mit Gluth überziehend, dann in gelberuntergasteter Weißgelb tauchend; in dem unaufhörlichen Nebeneinander der verschiedenen Beleuchtungsarten lag eine besonders reizvolle Abwechselung, die zu Vergleichen herausforderte. Aber das populäre Gas und das aristokratische Bogenlicht, die aufbringlichen Flambéaux und das effekthaschende bengalische Licht, sie alle dürfen es nicht verübeln, wenn nach der Ueberfüllung, die sie bieten, das ermüdete Auge sich immer wieder angewöhnt und willkommenheißend der bescheidenen Kerze zuwendet. Sie ist noch lange nicht depossedirt und sie wird alle Epigonen überdauern. Mag man überirrit und, sei es darum, für den Moment überwältigt, sich haben die Wilhelmstraße und die Linden entlang schweben lassen, eine echte, wahre Freude empfand man doch nur dort, wo man weit und breit nichts als Kerzen, aber, und das ist bei dieser Beleuchtungsart denn doch unerlässlich, überall Kerzen und nirgends eine schwarze, die Fensterbühle erblüht. Wer sich auf dem Leipziger Platz und auf dem Belle-Alliance-Platz einen guten Standpunkt wählte, von dem aus rings das große Gerölch oder das Hordel zu überfließen waren, dem konnte in der That festerlich dabei zu Muth sein. Es schien etwas von dem stillen Frieden des Weihnachtsbaumes, es wirkte nicht nervenerregend, sondern Nerven beruhigend. Diese langen Reihen ergäben von tausend fleißigen Händen, die nicht der großen Fabrik es überließen, für sie zu denken und zu schaffen, sondern die selbst lieberoll das so unheimbare Arrangement durchführten. Es gab gestern in Berlin thatsächlich eine Haufe — eine Haufe in welchem Sand, denn, wenn der Mann noch so eindringlich zuredete, die thönerne Illuminationsleucht zu kaufen, hinter seinem Rücken füllte die thesaurische Hausfrau die guten Weingläser mit welchem Sand — der Artikel war thatsächlich ausgegangen und es mag das als ein erneuter Beweis für die Allgemeinheit der Illumination dienen.

Wir aber setzen unsern Weg nunmehr fort. Gemaltig war das Treiben überall. Die Männer hatten sich die Beinkleider umgestülpt, das Koffragen hochgeschlagen, die Köpfe der Frauen schauten aus Umschlagbüchern, Nachschick und Bulgarenfappen hervor. Langsam nur konnte man vorwärts kommen. Hin und wieder mußte man im dichten Gedränge mit dem nassen Hebergleiter seines Vordermannes Freundschaft schließen, dort wurde ein Regen schirm durch den Aufschlag eines allzu übermüthigen Burdens höflichst eingeladen, sich zusammenzuklappen. Kinder, die im Gemüth angstlich zu weinen begannen, wurden von den Vätern auf die Schultern gehoben und schielten sich auf ihren exponirten Sitzen, trotz der Kälte, ängstlich wohl. Hier stammten von den echten Berliner Zungen angezündete, bengalische Streichhölzer auf, dicht unter dem Anflitz leuchtend einer Dame; dieselbe erschreckte, und die boshafte Jugend freute sich. Ein Knabe ritt auf seinem Kameraden vor dem Palais des Kaisers vorbei, hielt hoch empor eine Kerze, die er mit einer Papierkrüte umgeben hatte, und brachte ein vom aus, in das die Umgebung mit einflamnte. Die Droschken und Gaitjagen mußten ihren genau vorgeschriebenen Weg inne halten. Einige Familien waren so kühn, in offenen Droschken zu fahren, hatten die Bede um sich gehüllt und blinckten nun, die einen an dem Zippel, die anderen an jener Ecke unter dem Enche hervor, sie konnten aber immer sich noch besser die Illumination betrachten als jene, welche geschlossene Wagen gewählt hatten und sich Kopf und Hals verreckten, wenn sie durch die Fenster blicken wollten. Alle Augensichte hielten die Wagen, die zu drei und vier nebeneinander fahren; da wollte ein besonders feinerer Gaul zu weit vor und wurde durch die kräftige Hand eines Schukmanus zurückgedrängt. Auf dem Spittelmarkt kam plötzlich unter Klingeln und Rassel die Feuerwehrr an und machte sich durch die dicke Menschenmenge Bahn. Das war ein Drängen und Stoßen; dem einen wurde auf die Füße getreten, der andere fiel in die Büsche und vermochte sich nur mühsam wieder emporzurichten. Die Frauen kreischen auf, einige weinliche Männer schreien Hurrah. Auf dem Mittelweg der Linden schritt man in dem weichen, satten Boden wie auf einem wollenen Teppich

In dem weichen, satten Boden die uns einem wüsten Lande zeigen.
Die politischen Anordnungen erwiesen sich als durchaus
praktisch, das Publikum hielt selbst streng darauf, recht zu gehen.
Soweit unsere Information reicht, ist kein Unfall zu beklagen und
keine Ausbreitung vorgekommen.

In den vornehmen Stadttheilen wetteiferte man förmlich in
der kunstvollen Herrichtung ihrer Gebäude und in vielen Privat-
wohnungen hatte man elegante Ranelaber und silberne Benayter
an die Fenster gestellt. Weithin präsentirte sich das Gasse Mauern
in verschwenderischer Lichtfülle. Auf der anderen Seite der
Linden lenkten das Hotel de Rome und das Hotel Imperial
die Blicke auf sich. Krugler's Haus war in allen Theilen
hell erleuchtet. Ueber die palastartigen Höfen zogen sich außer
den Pflanzreihen noch in bunter Mannigfaltigkeit Casablos, Stern-

anisländen, Rosetten, Namenszüge u. c., hier und da, wie bei Schmidt, durch bunte Lampen in dreifacher Anordnung unterbrochen. Auch das russische Botschaftshotel war prächtig illuminiert, ebenso das Meiermann'sche Haus. Das Kulturministerium war ebenfalls in allen Theilen erleuchtet. Das Hotel Royal zeigte einen heraldischen Adler mit der Unterschrift „Gott mit uns“, das gegenüberliegende Ministerium des Innern hatte seine Fassade gleichfalls durch größere Gaskörper und Lichter erleuchtet. Als Gegenstück zu dem erleuchteten Brandenburger Thor zeigte sich das Museum, dessen Wandgemälde von den Säulen aus sehr wirksam erhell wurden. Von dem Dache der Baarenvorlie und sieben hell elektrischen Lichtstrahlen weit in die Umgebung war erleuchtet, wie das Kurfürsten-Denkmal auf der langen Brücke, so auch das Denkmal Friedrichs Wilhelms IV. Weiterhin strahlte von der Hauptfront der Börse ein Mienelater mit Seiten-Glaubzeug, den Initialen W A in Eisenweigen, zwei Kronen und zwei Sternen.

Einem höchst eigenartigen und wirkungsvollen Eindruck machte die von der Gesellschaft der städtischen Elektricitätswerke bewirkte elektrische Beleuchtung der Dampffuppeln auf dem Genßarmenmarkte, die theilweis über die Stadt im Tagesglanze sich zeigten und namentlich von der Stadtbahn aus einen herrlichen Anblick gewährten. Der auf allen Seiten in den Fensterrahmen und den arzenen Verkaufsstätten gleichmäßig erleuchtete und dekorirte Genßarmenmarkt fand in diesen hell erleuchteten Frachthäusern einen Mittelpunkt, der vielleicht sogar etwas erblindend war. Nur ein Haus in diesem weiten Kreise hüllte sich in tiefes Dunkel: die Berliner Handelsgesellschaft. Grofsartig war die Erleuchtung des Giesbischen Gebäudes in der Behrenstraße, ebenso die Hausmannsche Illumination mit den auf gemeinlich Transparenztafeln.

Reben den Büden ragte in erster Reihe die Leipziger-
straÙe als Haupt-Eckstraße hervor, ja sie überragte jene und in
vielen Punkten. Die hier heimisch gewordenen großartigen Ge-
schäftslöcale hatten eine Ausstattung der gesammten Straße zu
Stande gebracht, wie sie dieselbe bisher noch nie gesehen hat. Oben
am hellereleuchteten Bahnhof beginnt die Wanderung durch ein von bei-
den Seiten in einander fluthendes Lichtmeer am Herrenhause vorbei
zur Porzellanmanufaktur, an welche sich die lange Kette prachtvoll
erleuchteter Geschäfte schließt. Großartigestes leisteten in kunstholler
Fenster-Decoration die Geschäfte von C. E. Wenzel, Sch
u. Rom., Radatz u. Co., Spindler, Reiblinger, J. A. Heise mit
dem großartigen Gas-Kropf, Abraham, Ehrenhaus, Leuchtmann
u. Co. Alle die genannten Geschäftslöcale hatten ihre Häuser
außerlich tadellos erleuchtet, und in den prächtig mit den Büsten des
Kaisers, Blumen, Kandelabern u. s. w. geschmückten Fenstern
traten viele herrliche Kunstleistungen zu Tage. Die
beiden poetischen Konkurrenten, die Goldene 110 und das
Kleider-Paradies hielten ihre transparenten „Werke“ jedenfalls
auch für solche. Das mit Licht hell erleuchtete Abgeordnetenhaus
schloß diese Eckstraße wirksam ab. Das Gebäude der Reichs-
hallen zeigte über dem Hauptportal ein großes W. aus Gläs-
lampen herge stellt. Wundervoll präsentirten sich die 6 Neumann-
schen Schaufenster an der Ecke der Leipziger- und Kommandanten-
straße; daneben stand die Beleuchtung von Goldschöfers u. Noelsche
hervor, weiterhin das das Zusätze Schaufenster mit einem „Fries“,
welcher bügelnde Schneider unter dem preußischen Adler darstellt und
die Unterschrift enthielt: „Unter deinen Flügeln kann ich ruhig bügeln.“
Von der Wallstraße dringt ein intensiver Glanz über den Spittel-
markt: es ist der Reflex der an dekorativer Pracht kaum erreichten
Spindler'schen Festgabe. Die elektrischen Lampen beleuchten hier
am Wasser eine entzückende Gruppe. Das sonst so öde liegende
Flecken Erbe ist in einen duftigen Hyacinthen-Garten umge-
wandelt und die sonst mit der Spindler'schen Weltfirma bedeckte
Hausmaße zeigt eine Skulpturengruppe von eminentem künstler-
ischem Werth. Ueber einem Viefestall von hohen Blü-
tpflanzen schwebt eine Idealgestalt mit der Friedenpalme,
die Euba fliegend. Diese Gruppe bildet den Untergrund
an der darauf sich stützenden Opferstole, welche von zwei weiblichen
Gestalten getragen wird. Auf der breiten Fläche der Opferstole
züngelte fortgesetzt die Opferflamme empor zu dem Adler, welcher
die großartige Gruppe umschließt. In beiden Seiten des Altars
sprubelt lebendiges Wasser in die Tiefe. Das durch seine prach-
tvolle Idee und seine geniale Ausführung gleich hervorragende De-
korationssück wurde ohne Unterbrechung von einer nach Hun-
derten zählenden Menschenmenge umlagert. — Auch die Friedrichs-
straße ist mit Illuminationskörpern auf beiden Seiten dicht besät
und in langer Reihe reihen sich die erleuchteten Fenster aneinander.

Die Arbeiterquartiere und die Skumination.
Die Arbeiterquartiere in Berlin liegen draußen vor dem
Hafenschloss Thor, in der Nähe des Gölrliger- und des Stüb-
hofes. Hier reiht sich Miethskaserne an Miethskaserne und an
diesen langgestreckten einseitigen Häusern sind bekanntlich die
Stimmen am 21. Februar für Danceler und Singer geklungen.
Wer heute Vormittag den fernen Norden und äussersten Osten
durchwandert hat, wird gefunden haben, daß in diesem
Quartieren die Befassung der Häuser eine fast allgemeine ge-
wesen ist; und am Abend war in der Acker- und Gartenstraße,
in der Sorauer, Gubener- und Stallkerstraße und wie alle die
Straßen heißen, die an den Gölrliger Bahnhof grenzen, die Skumi-
nation noch allgemeiner als die Befassung. Der Draußenplatz
war förmlich in Eilat getaucht, kein Haus blieb listerleer, und
gerade die langen Häuserfronten boten in dieser ein-
fachen, aber doch so wirkungsvollen Beleuchtung einen
überraschenden Anblick; und weit über den Dronienplatz
hin aus in der Admiral- und Reichenbergerstraße verbreiteten
tausend und abertausend Kerzen ihren Glanz. Hier und da waren

Fortsetzung im ersten Beiblatt.

ein Weilchen; er athmet den süßen Duft, er steht an dem hohen Meerstrand unter den Haffelleden, er spürt den modrigen Geruch frischer Erde, und sieht die ersten blauen Blumen aus der graubraunen Grasnarbe hervorstechen. Wie der Dichter ist, so werden seine Bilder, seine künstlerischen Denkformen sein. Einer Persönlichkeit von so weltweiter und welttiefer Bildung wie Goethe streift ein Bilderreichthum zu Gebote, der Alles umfaßt, was je in den Kreis seines Lebens getreten ist als Anschauung, als äußeres oder inneres Erlebnis. Je tiefer Goethe denkt in der Epoche seiner Vollendung, um so tiefsinniger sind auch die Bilder, in denen er denkt. Ihm sind Gestalten vertraut und nah liegend, die uns dunkel und weit hergeholt scheinen. Er darf fordern, daß wir uns um sie mühen. Eine auf das Abstrakte gerichtete, einseitig angelegte Natur wird in einer Dichtung wie dem Faust nur rein Begreifliches finden wollen; sie wird den Wunsch nicht los werden, durch die ihr ungewohnten Bilder zu ihrer angeborenen Denkform zu bringen, und noch in sich die Fülle aller Schönheit birgt, wird von ihr aufgelöst in ein lebendes logisches System. Der Dichter soll am Ende ein Thor sein, weil kein Erklärer es ist. Jedermann hat die Freiheit, in eine Dichtung hineinzulegen, was ihm beliebt, er darf nur nicht behaupten, der Dichter habe es gethan, wenn er es nicht beweisen kann. Auch Zimmermann's edles Fräulein Euerentia in der Fokage zum Wargentrost ahnte gleich die geheime Bedeutung von Münchhausen's Geschichten — „und hatte sich nicht getäuscht“, wenn ihr auch Manches dunkel blieb. Nun hat Goethe nach eigenem Geständniß allerdings in den zweiten Theil des Faust hineingeheimlichert; er spricht auch von „Piquen“ und von versteckten Anspielungen, die der Radwelt zu ratzen aufgeben werden; ja er läßt es, die Deutungsstichtigen zu ermuntern. Im Intermezzo, im Mummenschaus, in einzelnen Theilen der kläffigen Walpurgisnacht ist die Absicht des Dichters zu allegorischen deutlich; hier und da spricht Goethe selbst davon. Die Mäxchen sagen „Denn wir sind Allegorien“, die drei Gewaltigen heißen „allegorische Lumpen“. Hier mag sich Bouvier nach Gefallen tummeln. Aber ist Helena eine Allegorie? Gelegentlich diese Frage sind Fischer und von Koeper gegen einander in die Schranken getreten. Wo Richter, der bekanntlich den zweiten Theil des Faust für völlig verfehlt hält, freistige Allegorien

wittert, sieht Voeyer lebendige Symbole. In den „Neuen Beiträgen zur Kritik des Faust“ gab der berühmte Aesthetiker eine geschärfte Auseinandersetzung der Begriffe Allegorie und Symbol. Das Gemeinsame liegt darin, daß bei beiden das Einzelne, sinnlich Vorgestellte, die Bedeutung eines Allgemeinen, geistig Vorgestellten hat. Nur ist die Allegorie niemals kunsterisch, denn bei ihr ist der Begriff das Erste und für ihn wird dann die sinnliche Form gesucht. Sie ist sinnlos, wenn ich ihre Bedeutung nicht kenne.

Die symbolische Gestalt ist aber zunächst um ihrer selbst willen da, sie ist rein poetisch. Goethe sieht und denkt in der Helena als Künstler nur die griechische Helena, deren Lebensfaden er da weiter spinnt, wo Homer ihn fallen ließ, bei der Rückkehr von Troja. Welche Fülle und Herrlichkeit künstlerischer Bilder aus dem zweiten Theil des Faust zu gewinnen ist, wenn man nur die dichterischen Gestaltungen rein und unbesungen von Deutereien auf sich wirken läßt, zeigt uns Schöllins Bild: „Die Beside der Seligen“. Und ist nicht, rein als Poesie betrachtet, die Scene von hoher Schönheit, als der heimelichbreenden Helena im einsamen Thalamos, im todesstillen Hause, aus der Meerbäche sich riesig aufrichtend, die Wirthin entgegentritt? Und terner Zug der merdurchsuchenden Nereuslöcher, die über die mondbesängelten Bogen des Archipelagus um Galatheens Nachen rauschen, ist er nicht anmaßlich, wie das berührte, dem Skopas zugeschriebene Reliefbild des Hochzeitszuges Poseidons und der Amphitrite?

Es giebt freilich einen großen Dichter, der größten einen, der selbst erklärt hat, die Bilder seiner Phantasie seien in mehrfachen Sinn zu deuten. Dante beginnt die zweite Abhandlung seines „Gastmahl“ mit einem Hinweis auf die vierfache Bedeutung seiner Canzonen: die buchstäbliche, allegorische, moralische, anagogische. Das thut Dante in dem Werke, in welchem er alle Schleißen mittelalterlicher Gelehrsamkeit öffnet. Er hat den Plan einer großen Encyclopädie in der Volkssprache entworfen und sieht nun den unglücklichen Gedanken an, die ganze Masse scholastisch-philosophischen Wissens aufzuhängen an vierzehn Biebestanzonen, die er allegorisch aufgefaßt wissen will, während sie im Grunde einer Erklärung kaum bedürfen. Den schweren Stoff der Physik und Metaphysik, der Ethik und der Politik will er durch diese originelle, unsystematische Foc-

den Laien genießbar machen. Deshalb legt er absichtlich diesen Liebesliedern, die der wirklichen Donna Gentile galten, die Erdichtung unter, sie bezogen sich lediglich auf die Philosophie, die geistige Geliebte. Und die Ausleger glauben es ihm zum Theil noch heute. Die drei Thiere, denen Dante im dunklen Walde begegnet, als er seine Wanderung antritt, Panther, Löwe und Wolfen, bedeuten nach Pietro Fraticelli im moralischen Sinne Neid, Stolz und Geiz, im allegorisch-politischen Sinne das gekheilte Florenz, das Königshaus von Frankreich und die weltliche Macht des Papstes. Das Dante mit seinem eignen Gebicht thut, ist ganz im Geschmack der mittelalterlichen Dichtung, die in der Bibel kein Ereigniß für sich betrachtet, die kein Thier, keine Pflanze, keinen Stein um ihrer selbst willen ansieht, der alles etwas bedeutet. Man lese nur einmal die alten Thierbücher gelehrter Mönche. Neben dem buchstäblichen Sinne der heiligen Schrift soll immer noch ein mystisch-allegorischer herausgebeutelt werden. Und wie mit der Bibel verfuhr man mit Virgil und mit Ovid. Ein Lühner und klarer Kopf des sechzehnten Jahrhunderts, Meister Franz Rabalais, hat im Vorwort zu seinem Gargantua sich über die allegorischen Ausdeuter lustig gemacht, die etwa auch in seinem tollen Märchen tiefe Mytherien suchen wollten. „Glaubt ihr wirklich“, sagt er, daß Homer, als er seine Ilias und Odyssee dichtete, an all das allegorische Zeug dachte, das Plutarch, Heraklides, Eustathius, Phormutus da hineininkasfater haben, von denen es dann wieder Politian gestohlen hat? Zu meine, daß Homer an so etwas ebenfowenig gedacht hat als Ovid in seinen Metamorphosen an die heiligen Sakramente, wie dies ein verrückter Mönch, ein echter Schwärmbetrich, zu demonstrieren sich eifrigst beflissen. Glaubt ihr das aber nicht, nun warum solltet ihr es denn bei diesen lustigen und neuen Geschichten nicht ebenso halten, um so mehr als ich, während ich sie distirte, auch nicht mehr dabei gedacht habe als ihr, die ihr euern Wein gerne so trinkt wie ich.“

Und was mittelalterliche Scholastik sich einrebete, das soll gelten von Goethe, von dem griechischen Geiste, der in die nordische Schöpfung geworfen wurde, um mit Schiller's Worten zu reden, von der intuitiven Natur, die von sich sagt, daß „unbewußt wir stets das Beste leisten“, von dem, der den Freund bittet, ihm seine Träume zu deuten? Stephan Waegbold.

Vergnügungs-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 23. März. Im Opernhaus.
76. Vorst. Auf Wiedersehen! Sardanapal.
Großes Ballet in 4 Akten und 7 Bildern von
Paul Tagliani. Musik von P. Herbel. Anfang
7 1/2 Uhr. Die Besucher des ersten Ringes und
des Parquet werden gebeten, im Gesellschafts-
Saal zu erscheinen.

Im Schauspielhaus. 81. Vorst. Der Hühner-
fuss. Schwan in 4 Akten von O. von Moser.
Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 24. März. Im Opernhaus.
77. Vorst. Deutsche Märsche. Ballet in 3 Akten
und 4 Bildern von Alfred Holzbock und Louis
Kroppart. Musik von J. Böhner. Vorher: Der
betrogene Kadi. Komische Oper in 1 Akt von
Christoph Ritter v. Gluck. Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Schauspielhaus. 82. Vorst. Maria.
Trauerspiel in 5 Akten von A. C. Brachvogel.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsches Theater.

Mittwoch: Goldfische.

Donnerstag: Don Carlos.

Freitag: Goldfische.

Königliche Hoftheater.

Heute: Der Bettelstudent.

Wallner-Theater.

Unser Doctor. (Letzte Woche.)

In Vorbereitung: Die Nachbarn.
Schwan in 3 Akten, frei nach dem französischen
des Raymond u. Camille, von Hans Ritter.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 23. März:
Zum letzten Male: Ein Festspiel. Hierauf:
Zum dritten Male: Die Jungfrau v.
Orléans. Auf. 6 1/2 Uhr.

Neubauer-Theater.

Mittwoch: Gasth. Ludwig Barnay. Scan.
Schausp. i. 5 A. v. A. Damas.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Die Frau von Bellevue.

Katholik-Theater.

Mittwoch: Die Marktentwerfer.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Central-Theater.

Benefiz für Verta Feldau.
3. 90. M.: Spottvögel.

Östend-Theater.

Mittwoch: Eine feste Burg ist unser Gott.
Auf. 7 1/2 Uhr.

Theater der Reichshallen.

Berliner Leben.
oder Riemleders allberne Hochzeit. Panto-
mime in 12 Bildern v. R. Anger. Truppe
Johnson. Hist. Marmor-Studien. Gehr. Athos.
Akrobaten. Trio Torree. Instrumentalisten.
Vier Kometen. Bravour-Prod. v. 4 Gehr.
Boisset. Abachi Mazus. Pyramid.-Equilibristen.
Mlle. Kabolys. Cascaden.-Vollgeuss. Komiker-
Gesell. Ostrann. Reichmann. Duettistinnen.

Concordia. Friedrichstr. 218.
Berliner Eislaufen, oder: Was sich die
Hauptstadt-Eislauf erzählt. Scitäre Szenen aus
dem Berliner Leben in 10 kom. pant. Tableau
mit neuen Decorationen und Requisiten. Verfasst
u. arrangiert v. O. Burwig. — Die Metropole!
Sensat. Luft-Gymn. an Ring, Trapez, etc. v.
d. Schweiz. Dngar. — Auftr. des groß. Speciali-
täten-Berl. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Eden-Theater.
früher Conisens-Theater, Dresdenerstr. 72/73.
Zum 4. Male: Die Reise in die Schweiz.
Poëse in 3 Akten von G. Blum u. H. Tappe.
4. Gastspiel der Ganton-Gesellschaft.

Schluss der Saison Ende dieses Monats.
Circus Renz. (4614)

Markthallen-Carlstrasse.
Mittwoch, den 23. März, Abends 7 Uhr:
Einmal 6 1/2 Uhr:
Zur Nachfeier d. Allerhöchsten
Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers und Königs:
Gala-Fest-Vorstellung.
Großes Festspiel
mit Tänzen, Gruppen und einer Apotheose:
Die Kaiserblumen,
arrangiert und inszeniert vom Director G. Renz.
unter Mitwirkung der hervorragendsten Reit-
künstlerinnen und Reiterkünstler.

Auf vielseitiges Verlangen:
Die lustigen Seidelberger, oder: „Ein
Studenten-Ausflug mit Hindernissen.“
Große Original-Pantomime. Reiten und
Vorführung der bestbesetzten Schul- und Freizeits-
pferde. — Morgen Donnerstag: „Große Vor-
stellung.“ — Sonnabend:
Parade-Gala-Vorstellung
zum BENEFIZ für Herrn
Franz Renz und dessen
Sohn Oscar.
G. Renz, Director.

Circus August Kremsier.
Karlstraße — Kronprinzentrade.
Mittwoch, den 23. März, Nachmittags 4 Uhr:
Extra-Zähler u. Kinder-Vorstellung zu be-
sonderlich ermäßigten Preisen. Gewandte achten
auf allen Plätzen halbe Kassen-
preise. Kinder zahlen folgende Preise:
Kogenst. 1 Mk. 50 Pf. Oberst. u. Tribüne
75 Pf. 30 Pf. I. Pl. 50 Pf. II. Pl. 30 Pf.
III. Pl. 20 Pf.
Das Programm dieser Schüler- und Kinder-
vorstellung ist ein sehr reichhaltiges und mit
vielen feinsten Entwürfen ausgestattet. Abends
7 Uhr: Große Gala-Vorstellung mit neuem Pro-
gramm. Gastspiel der Trapezkünstlerin Adrienne
Andon in ihren gewagtesten Leistungen am Steh-
Trapez, sowie die Tumblerin Marie Banola.
Zum 8. Male: Wazepa, der Verbannte der
Ukraine. Großes mimisch-gestisches Gemälde
aus dem 17. Jahrhundert. In 3 Abteilungen
nach geschichtlichen Überlieferungen für den Circus
neu bearbeitet und inszeniert vom Dir. Aug.
Kremsier. Die polnischen Nationaltänze werden
von 24 Damen des Corps de Ballet aufgeführt
und sind vom Balletmeister Herrn Holzer ein-
geführt. Außerdem Auftr. der gesammten Künstler-
truppe. Damen- sowie Herren-Reiten und Vor-
führung der bestbesetzten Schul- u. Freizeitspferde.
Donnerstag: Gr. Vorst. Wazepa, der Verbannte
der Ukraine. Sonntag 2 Vorst. Nachm. 4 und
Abends 7 1/2 Uhr. Nachm. 1 und frei.
Schauspieler Aug. Kremsier, Director.

Deutsche Stahlfedern.



Heintze & Blanckertz No. 148,

neue Deutsche Kronprinzfeder in
drei verschiedenen Spitzen aus der ersten und einzigen

Stahlfeder-Fabrik in Deutschland, ist unübertroffen
das Vorzüglichste, was bisher an Schreibfedern fabriziert wurde. Zum Versuchen
Probendutende in Nickelkasson. Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen
des In- und Auslandes. Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin N. O. (4590)

Schering's
CHINA-WEINE *
rein und Eisen.
Borzüglich im Geschmack und in der Wirkung. Mit
ausgezeichnetem Mittel von Kräfte bei Nervenschwäche, Gleich-
fucht und besonders für Reconvalescenten empfohlen. Preis p. Fl. 3 Mk. und 1,50.
Schering's Grüne Apotheke Berlin N., Chausseestraße 19.
Broschüre: Scherung werden unentgeltlich ausgereicht. Hier findet man.

Hôtel Continental
Hotel-Restaurant L. Ranges — Berlin. (2055)

Eichene Speisezimmer-Einrichtung
(1 Büffet — 12 hochlehnige Stühle — 1 Ausziehtisch — 1 Anrichte), sehr gut erhalten,
billig zu vert. Blücher Str. 12, b. Wirth. (4587)

Boenicke & Eichner,
Cigarren-Importeure,
Berlin W., 21. Französische Strasse 21. (Germoula-Haus).
empfehlen
direct von Havana
grosse Posten Cigarren der rühmlichst bekannten Marken:
H. Upmann, Corona, Meridiana, Cabañas y Carbajal, Devesa, Vencedora, Carolina,
Villar y Villar, Partagas, Remy Clay, Sport Club de Alemania, Flor de Cuba,
Reserva, Mi Querida Patria, Aguila de Oro, Flor de Yucatan, Flor de A. Marías,
Granadina, Romeo y Julieta, Flor de A. F. Garcia, Inimidad, Princesa, Miel,
Manuel Garcia Alonso, Flor de J. S. Marías, Belinda, Indigo, Por Larrañaga,
Africana, Flor de Pepilla, Mi Rosa, Flor de Real, Olliva, Lo Mejor, Punch,
Amor, Extraflora, Flor de mi gusto etc. etc., angenehme und milde
Qualitäten, von Mk. 120 bis Mk. 2800 pr. 1000 Stück.
Preise sehr billig. Bedienung streng reell.
Rabatt bei Entnahme von Originalkasson und Baarzahlung.
Telephon 1035 (4586)

Louis Landsberger,
Hoflieferant, Jäger- u. Oberwallstr.-Ecke,
Eröffnung der Frühjahrs-Saison.
Vollständige Anzüge von 48 bis 120 Mark,
Ueberzieher von 30 bis 108 Mark,
nach den überaus fleidssamen Modellen von A. Bassy
in London, sind in glänzender Auswahl vorhanden. (3928)

H. V. HÖVELL, Königl. Hoflieferant,
Friedrichstr. 82a,
(Ede Reizenstr.)
Zur Besichtigung meiner
elegantesten Fantasie-Artikel, Bonbonieren, Eiern etc., lade ich das geehrte Publikum
ganz ergebenst ein. bestehend aus den
besten
Ende April verlege ich mein Geschäftslocal
nach 13. U. d. Linden 13, nahe der kleinen Mauerstr. (4105)

MSER VICTORIA-QUELLE
durch ihren bedeutenden Gehalt an Kohlensäure ans — ist also für den häuslichen
Gebrauch besonders empfehlenswerth — und wird mit vorzüglichem Erfolge gegen
alle catarrhischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. angewendet.
En gros in Berlin in den bekannten Niederlagen und zu beziehen durch die bekannten
Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. (1543)

König Wilhelm's-Felsenquellen in Bad-Ems.
Alleiniges Depot der weltberühmten
Flügel und Pianinos von Steinway & Sons
In New-York,
sowie Auswahl der gediegensten Flügel u. Pianinos
in verschiedenster Ausstattung (4419)

Im Piano-Magazin von Oskar Agthe, Berlin, Wilhelmstr. 11.
Vom 24. bis 30. d. Mts.
von 10 - 3 Uhr, verkaufe ich
Zimmer Str. 78 I Tr.
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes
die bedeutenden Restbestände
meines Möbel-Lagers
(eichen und nussbaum Büffets — Spezialische — Stühle —
Bücherstuden — Panneelsoffas — Trumeaux — Vertikals —
Damen-Schreibtische etc.)
vorzüglich gearbeitet
zum Fabrikationspreise.
R. Wutke, Tischler-Meister (4588)

Philharmonie.

Beethoven-Abend
des Philharmonischen Orchesters
Dirigent: Prof. Mannstädt
unt. geist. Mitw. d. Pianistin Fr. Faany
Richter aus Leer. VII. Sinf. A-dur. —
III. Conc. C-moll f. Klav. m. Orch. (4604)
Heute, Mittwoch, d. 23. März, Abds. 8 Uhr:
Im Saale der königlichen Hochschule:

II. Vortrags-Abend von
Robert Hausmann

unter gütiger Mitwirkung von Frau Marie
Schulz, Herrn Professor Heinrich Barth und
Herrn Wilhelm Berger.

Billets à 4 u. 3 Mark bei Ed. Bote u.
G. Bock, Leipzigerstrasse 37. (4596)

Aufführung der Singakademie.
Zum Besten des Lazarus-Krankenhaus.
Freitag, den 25. d. Mts. Abends 7 Uhr:
Haydn „die Schöpfung“.

Einlasskarten zu 4, 3 u. 2 Mk. sowie zu
der Donnerstag Nm. 4½ Uhr stattfindenden
Generalprobe zu 1,50 Mk. bei unserm Haus-
wart. (4598)

Schnöpf'scher Gesangverein.
Mit Allerhöchster Genehmigung.
Montag, den 4. April, Abends 7 Uhr,
Garnison-Kirche.
zum Besten der Gossnerschen Klein-Kinder-
Bewahranstalten:

„Der Tod Jesu“ von C. H. Graun.
Solisten: Fr. Herrmann-Practorius, Fr.
Toni Lieber, Herrn Hauptsteln, Ad. Schulze.
Orchester: Brenners Concert-Kapelle.
Einlasskarten à 1 Mk. nummerierte à 2 Mk.
bei Bote & Bock, Leipzigerstr. 37 und beim
Garnisonküster Herrn Wendt, Neue Friedrich-
strasse 46 part. (4597)

Sedan-Panorama
mit Dioramen-Cyclus
am Bahnhof Alexanderplatz,
von Vorm. 9 bis Nachts 11 Uhr.
Entrée 1 Mark.

Kunstsalon
Fritz Gurlitt,
Behrensstrasse 29.
Frühjahrs-Ausstellung.
A. Böcklin's Picta, F. Skarbina's
Studien a. Paris u. Frankreich, C. Müller-
Coburg's Skizzen aus Spanien und
Italien u. A. m. (4583)

Gedraet täglich v. 10-4 Uhr,
Sonntags v. 11-2 Uhr.
Eintritt incl. Catalog Mk. 0,50.

Frische Austern empf.
H. Haussmann, Weinberg, 5. Jägerstr.
Die Gerichte laube ist Sonntags geöffnet.

Kunst- und literarische Anzeiger.
Vorräthig in allen Musikalienhandlungen:
Der Doppelgänger.

Romantisch-komische Operette
von Alfr. Zamara junr.
Klavier-Auszug mit Worten, netto M. 12.—
Potpourri für Pianoforte zweihändig No. 1.
2 à M. 2,50.
do. für Pianoforte vierhändig M. 5.—
Mondschein-Walzer für Pianoforte zwei-
händig M. 1,80. (4585)

do. für Pianoforte vierhändig M. 2,30.
Königsmarsch M. 1,20. Diplomaten-Polka M. 1.
Hafenständchen. Polka-Mazurka. M. 1.—
Mondschein-Walzer. „Mondschein, Zephyr“ für
Gesang und Piano M. 1,20.

Ferner Arrangements für grosses und kl.
Orchester. Pianoforte und Violine und für
Violine allein. Textbuch 50 Pf.
Verlag von Aug. Cranz in Hamburg.

Bermischte Anzeigen.
Geistigen Curaçao-Liqueur,
von echtem Holländischen nicht zu unterscheiden
in vorzüglichster Qualität à Str. mit 31. M. 1,50,
Himbeer-Kirsch-Johannisbeersaft
mit best. Raffinade die eingeführt à Str. M. 1,20

Eugen Neumann & Co.,
Neue Friedrichstr.-Königsstr.-Ecke,
6a Belle-Alliance-Platz 6a. (3212)

Gardinen-
Ausverkauf.
Ende März cr. 1886 ich mein hiesiges
Geschäft auf. Bis dahin muss mein Lager
vollständig geräumt sein. Ich offerire
deshalb gesteckte Schweizer Tüll-, Mull
mit Tüll- und Englische Gardinen, Stores,
Spitzen, Stickereien etc. zu ausser-
gewöhnlich billigen Preisen. (4192)

Johs Tobler jr.,
Gardinen-Fabrikant
aus Wolfshalden, Schweiz.
103. Leipziger Str. 103.
Eckhaus Friedrichstr. Berlin W.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige,
dass ich meine
Antiquitäten-Handlung u.
Mococo-Möbel-Fabrik von Königsgräferstr. 9
nach der 8 Mohrenstrasse 8 verlegt habe.
4030) Max Wollmann.

10 Pianinos, Xant. hohe u. kleine, zu allen
Preisen Wasserhorst. 27, Hof v. (4583)

Hierzu zwei Beiblätter.

Bei Brust- und Magenkatarrh, völliger Appetitlosigkeit und starkem Husten stets mit bestem Erfolg angewandt.

Schon seit vielen Jahren habe ich Ihr Malzbier sehr oft und stets mit bestem Erfolg gegen Brust- und Magenkatarrh und damit verbundenen Husten gebraucht; ebenso hat dasselbe meinen beiden Töchtern, welche an völliger Appetitlosigkeit litten, vortreffliche Dienste geleistet. Jetzt mehr Leiden sich wieder eingestellt und bitte ich um gefl. Ueberzeugung von 40 Fl. dieses vorzüglichen Malzextract-Gesundheitsbieres.

Erstliche höchst, 2 Kilo der weltbekannten Johann Hoff'schen Eisemalz-Chocolade L., welche ich gegen Schwäche, Appetit- und Schlaflosigkeit gebrauchen will, per Postnachnahme zu senden. Dieselbe hat sich allseitig so vortrefflich bewährt, daß auch ich mit großem Vertrauen durch deren Genuß Erleichterung zu finden hoffe.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, K. K. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas. Königl. Commissions-Rath, Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Preise: 13 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 7,50 Mk., versandtgemäß verpackt 8,80 Mk., 28 Flaschen 17,80 Mk., 34 Flaschen 20,90 Mk., 58 Flaschen 33,20 Mk., 120 Flaschen 68 Mk. — Concentriertes Malz-Extract, mit und ohne Eisen, a. Flasche 3 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. — Malz-Gesundheits-Chocolade, L. a. 3/4 Pf., 3,50 Mk., II. a. 1/2 Pf., 2,50 Mk. — Eisen-Malz-Chocolade, L. a. 3/4 Pf., 5 Mk., II. a. 1/2 Pf., 4 Mk. (Von 5 Pf. an Rabatt.) — Malz-Chocoladen-Pulver a. Dose 1 Mk. und 1/2 Mk. — Brust-Malz-Bonbons in Carton à 30 Pf. und 40 Pf. — Brust-Malz-Zucker in Tafeln à 40 Pf. — Aromatisches Malz-Beisen, I. 1 Mk., II. 75 Pf., III. 50 Pf. — Aromatisches Malz-Pomade in Flaschen à 1,50 Mk. und 1 Mk. — Unter 3 Mark wird nicht versandt.

Die „Hamburger Nachrichten“ (gegründet 1792)

bekanntlich die größte, bedeutendste und verbreitetste politische Zeitung, namentlich des nord-westlichen Deutschlands, erscheinen täglich in 2 Ausgaben Morgens und Abends um 7 Uhr; am Sonntag erscheint nur die Morgen-, am Montag nur die Abendausgabe. Die Verendung geschieht mit erster Post nach der Ausgabe. Abonnementspreis im deutschen Postgebiet incl. Postzuschlag Mk. 10 per Quartal. Sammtliche Postanstalten nehmen Abonnements an.

Die „Hamburger Nachrichten“ sorgen durch zahlreiche Leitartikel für die Orientierung der Leser in allen wichtigen politischen Fragen. Durch die ausnehmend grosse Anzahl der unentgeltlichen Mitarbeiter nicht nur an allen Hauptplätzen des In- und Auslandes, sondern auch im Orient und in transatlantischen Weichen erhalten die „Hamburger Nachrichten“ in zahlreichen Original-Correspondenzen alle Nachrichten von Wichtigkeit in kürzester Frist.

Durch den Besitz eines eigenen Telegraphendrahns sind die „Hamburger Nachrichten“ in der Lage, alle wichtigen Ereignisse, die Welttagsberichte u. s. w. sich sofort telegraphisch in ausführlichster Weise melden zu lassen.

Zur mercantilen Theil wird den Bedürfnissen des Handels, der Schiffahrt u. s. w. in umfassender Weise Rechnung getragen. Die lokalen Ereignisse und inneren hamburgischen Fragen werden in einem besonderen Theil des Blattes zur schnellsten Kenntniss des Lesers gebracht.

Das Feuilleton, dem die größte Sorgfalt gewidmet wird, bringt Original-Novellen der bedeutendsten Schriftsteller, sowie Original-Correspondenzen, aus allen Hauptstädten des In- und Auslandes. Der reichhaltige und literarisch bedeutende Inhalt erhöht das Feuilleton zweifelslos zu einem der besten, welches deutsche Zeitungen besitzen.

Außerdem werden den „Hamburger Nachrichten“ Sonntags eine belletrisch-literarische Sonntags-Beilage, reichhaltigen Inhalts, sowie eine Verlosungs-Liste, welche hauptsächlich die stattgehabten Ziehungen derjenigen Werthe des In- und Auslandes bringen, welche unserem Leserkreise von Interesse sind, gratis beigegeben.

Für Anzeigen beträgt der Insertionspreis die Zeile für von ca. 42 Buchstaben 40 Pfennige Reichsmünze. Die notorisch große Verbreitung der „Hamburger Nachrichten“ nicht nur in Hamburg, sondern auch im ganzen, namentlich nördlichen Deutschland, sowie auch im Ausland, besonders in Dänemark, Schweden und Norwegen, sichert allen Inseraten den größten Erfolg. Die Einschickungen von Inseraten sind franco an die Expedition der „Hamburger Nachrichten“ zu adressiren, welche auch auf franco Anfragen betr. Preis u. umgehend Auskunft franco ertheilt. Gleichfalls nehmen die am Kopf des Blattes bezeichneten Annoncen-Bureaux auswärtige Anzeigen für die „Hamburger Nachrichten“ an.

Die nur für das Ausland bestimmte Wochen-Ausgabe der „Hamburger Nachrichten“ erscheint jeden Freitag, Morgens. Preis für die Länder des Weltpostvereins incl. Porto Mk. 3 pro Quartal. Für Anzeigen in der Wochen-Ausgabe beträgt der Insertionspreis für die viergespaltene Zeile 30 Pf.

Hamburg, März 1887.

Hermann's Erben.

Herausgeber und Verleger der „Hamburger Nachrichten“.

Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.

Bilanz-Conto

für das siebzehnte Geschäftsjahr, abgeschlossen per 31. December 1886.

Activa.			Passiva.		
Per Reichsbankhauptstelle Saldo uns	M.	2 426 466 54	An Capital: zerlegt in 100 000 vollgezählte Actien à M. 800	M.	80 000 000 —
„ Cassa	„	111 796 64	„ Reserve-Fonds	„	3 000 000 —
„ Hiesige Wechsel	„	2 179 770 63	„ Debet-Fonds	„	679 230 69
„ Auswärtige Wechsel:	„		„ Giro-Conten	„	4 627 573 94
a. in fremder Valuta	6 561 231 —		„ Verzinste Depositen	„	5 402 280 84
b. in Reichsmark	1 985 013 90	8 546 244 90	„ Auswärtige Creditoren	„	2 865 298 47
„ Effecten:	„		„ Loro-Conten	„	352 592 75
a. Actien, Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen und Consortial-Betheiligungen	12 409 661 36		„ Hiesige Creditoren	„	3 217 891 18
b. Actien der London and Hanseatic Bank Limited	3 270 265 20	5 679 926 56	„ Accepts	„	225 802 84
„ Coupons	„	1 238 —	„ Rückzinsen auf hiesige Wechsel	„	8 756 90
„ Vorschüsse auf Depots	„	7 390 392 48	„ diverse Wechsel in deutscher Währung	„	11 207 70
„ Auswärtige Debitoren:	„		„ Depots	„	39 358 —
Loro-Conten mit Unterpfand	11 840 711 09		„ Conto-Corrent Forderungen	„	4 730 66
ohne	1 188 271 46		bis 31. Decbr. a. c. aufgelaufene Deposit-Zinsen	„	12 864 35
Nostro-Conten	5 565 017 79	18 594 000 34	„ Courtagen und Provision (noch zu zahlen)	„	76 417 61
„ Hiesige Debitoren:	„		„ Unkosten (noch zu zahlen)	„	27 843 76
gegen Unterpfand	2 928 979 67		„ Dividende pro 1886 6 1/2%	„	5 577 68
ohne	456 107 25	3 385 086 92	„ 100 000 Actien à M. 19.—	„	1 900 000 —
„ Mobilien	„	100 —	„ Dividenden-Restanten	„	2 909 60
„ Beihiligung an der Gutsheerenschaft und dem Bergwerk Siles	„	474 375 —	„ Tantieme-Conto	„	74 833 17
„ Bankgebäude	„	780 000 —	„ Gewinn-Vortrag auf 1887	„	4 358 05
„ Deut Reserve-Fonds gehörende Effecten	„	2 999 322 87			
„ Conto pro Dubiosa, M. 226 624.—, angenommen für	„	1 —			
		62 568 721 88			62 568 721 88

Der Aufsichtsrath der Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg:

Th. Wille, Präsident.
Emile Nolling, Vice-Präsident.

Die Direction: Müller, Wellge.

Mit den Büchern der Bank übereinstimmend gefunden:

J. Witt.

C. Schemmann.

Die in der General-Versammlung v. 24. Februar 1887 erwählten Revisoren.

Hamburg, den 4. Februar 1887.

Bermischte Anzeigen.

Salonflügel und Pianinos

mit prächtigem Ton empfiehlt

B. Schleip,
Hof-Piano-Fabrikant,
Behrenstrasse 21.

E. Weyl, Badefußbad, B. Leipzigerstr. 41. Pr.-Cl. gr.

Ausverkauf von schwarz wollenem Spitzen-
Rock zu Kleider u. Ueberwürfen in vorzüglicher
Qualität 1 Mtr. 10 Ctm. breit das Meter
2 Mark, wunderrolles Muster, empfiehlt und
versendet **Alfred Strauss,** Berlin C.,
Reinholdstrasse 34, eine Treppe (kein Laden),
hinter an der Leipzigerstrasse. (4601)

Bremen.

Grand Hôtel du Nord.
Haus I. Kanals. Zunaht des Bahnhofes.
Günstig renovirt; civile Preise.
Hôtel des Deutschen Offizier-Vereins.
Martin Hecht (4430)

Kinder werden kurzlebig und schlief,
Brust u. Lunge leidet b. Arbeiten a.
Tisch. u. losen Stuhl. unpass. Höhe.
Preisgekrönte Kinderrulle, f. jede
Größe stellbar, mit Bächers: pind
25 Mk. frachtfr. Deutschl. Prosop. fr.
Max Herrmann, Berlin, Französischestr. 14.

Zur ein j. 21jähr. Mädchen v. anher,
aus guter Fam. wird Pension in gebild.

biefiger Familie gef., in der sich ihm
Gelegenheit bietet, sich gesellschaftl. und
wirtsch. (auch als Stube d. Hausfrau) aus-
zubilden. Pensionat ausgehoben. Gef.
Off. u. L. N. 169 Erped. d. Sta. erb. (4600)

Familien-Anzeigen.

Seute Mittag 1 Uhr starb plötzlich nach kurzen,
schweren Leiden meine innigst geliebte Gattin,
unsere gute unvergeßliche Schwester, Schwieger-
tochter, Tante und Schwägerin
Frau Anna Geist, geb. Reibedanz.
Berlin, den 22. März 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen
Carl Geist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den
25. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerbaue
aus, Kommandantenstraße 87, nach dem Zeru-
jalemer- und neuen Kirchhof, Eingang vom
Blücherplatz, statt.

Statt besonderer Meldung.

Hent früh 8 1/2 Uhr verstarb nach langem
Leiden im Alter von 72 Jahren unsere ge-
liebte Mutter, Schwester, Schwieger- und
Grossmutter, die verwittwete Frau Bergath

Sophie Paul geb. Harnisch.

Königschütze O.-S., den 20. März 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobt:

Hrl. Helene Bachmann m. Hrn. Wilhelm
Dörre.

Verheiratet:

Hr. Capt.-Lieut. Emil Rehr. v. Synner m.
Hrl. Ellen v. Meyenn (Wiesbaden).

Geboren:

Ein Sohn: Hrn. Dr. Franz Dorn. — Hrn.
Hugo Hahn. — Hrn. Benno Henschel. —
Hrn. Pb. Nathan. — Hrn. S. Kesser. — Hrn.
Magistrats-Sekret. Rud. Grust. — Hrn. R.
Sandow. — Hrn. Dr. Ernst Siegfried. —
Hrn. M. Meyer. — Hrn. Dr. Wagel. — Hrn.
Kreis-Schulinspector E. Schorn (Schmiegell.). —
Hrn. Hent. v. Spölna (Kolmar). — Hrn.
v. Müller (G. Einow). — Hrn. Carl Kneip
(Münster).

Eine Tochter: Hrn. Ed. Cohnheim. —
Hrn. E. Schallopp (Stalitz). — Hrn. Hent.
F. v. Zichewitz (Münster). — Hrn. F.
Lupke (Helmstedt).

Gestorben:

Hr. Maschinenfabrikant Rob. Sutter (Mitt-
woch 3 1/2 Uhr Alten Sophien-Kirchhof).

Verw. Hr. Aug. Weidesehl geb. Ebert
(Mittwoch 4 Uhr von Bismarckstr. 12).

Hr. Belgier-Sekret. a. D. Carl Kersten
(Mittwoch 5 Uhr Barock-Kirchhof).

Hr. J. Roggenbau (Mittwoch 10 1/2 Uhr
Dreifaltigkeits-Kirchhof).

Hr. Kaufmann G. Hohenberger (Mittwoch
2 Uhr Alten Sophien-Kirchhof).

Hr. Rentier G. Vandenberger.

Hr. Clara Schmalbach geb. Paul (Mitt-
woch 3 Uhr Georgen-Kirchhof).

Hr. Rentier F. Scheul (Liebenwalde).

Hr. Kaufmann G. Dohle (Donnerstag 5 Uhr
St. Nikolai-Kirchhof).

Hrn. Otto Meyer Tochter Martha (Mitt-
woch 3 Uhr Alten Sophien-Kirchhof).

Hrn. Max Loewy Sohn Kurt (Donnerstag
11 1/2 Uhr Bismarckstr. 12).

Hr. Amtsleutnant a. D. Ernst Horisch (Don-
nerstag 4 Uhr Charlottenburger Kirchhof-Wellend).

Hr. Major a. D. Ferd. Graf von Sallingen
(Reichenwalde).

Hr. Joh. Freiherr von Nolde (Mittwoch in
Kurland).

Hrn. Hent. A. G. von Zichewitz jüngste Tochter
(Münster).

Geschmiedete

Grabgritter,

nach den Entwürfen erster Architekten, liefert
in vorzüglicher Ausführung zu billigen
Preisen die Werkstatt für Kunstschmiede-
arbeiten von
Ed. Paul, Berlin SW.,
Tempelhofer Ufer 6. (3740)

Domainen-Verpachtung.

Die Gräflich Stolberg'sche Domaine
Hfungen in der Gräflich Stolberg'schen
Kreis Sangerhausen, Regierungsbezirk
Merseburg gelegen, 5 kl. von der halbeiste
Deraa-Kelbra, 5 kl. von dem Bahnhof Kofla
der Halle-Casseler Bahn entfernt und auf
beiden durch Chaussee verbunden, soll im Wege
des Angebots auf 10 Jahre für die Zeit
vom 1. Juli 1887 bis dahin 1905 verpachtet
werden.

Das Gesamt-Areal beträgt 256 hect. Hiervon
ca. 200 hect. Ader, 15 hect. Wiesen, 33 ha.
Weide und Hutung. Erforderliches verfähres
Vermögen 85,000 Mark.

Buchgebote sind verlegt mit der Aufschrift:
Angebot zur Verpachtung der Gräflich Stolberg-
Kofla'schen Domaine Hfungen bis zum 14. Mai
1887 Vormittags 11 Uhr bei uns einzureichen.

An demselben Tage Mittags 12 Uhr erfolgt im
Gegenwart der erschienenen Pachtlihaber die
Eröffnung der Offerten auf unserem Bureau, da-
selbst liegen die Verpachtungsbedingungen zur
Einsicht aus; die letzteren können auch gegen
Erstattung der Copialien von uns bezogen werden.
Wegen Befähigung der Domaine wollen Pacht-
lihaber sich an uns wenden.

Kofla (Hitz), den 2. März 1887.

Gräflich Stolberg'sche Rentkammer.

Meier. (3657)

Hôtel-Verkauf.

Das rühmlich bekannte Hôtel „Deutscher
Hof“ in Gotha ist nebst Inventar und
Vorräthen, insbesondere mit vorzüglichem Wein-
lager, Familienverhältnisse halber freibändig zu
verkaufen. Refraktionen wollen sich wegen der
näheren Bedingungen u. s. w. baldigst wen-
den an
Jacobs H., Rechtsanwalt, Gotha. (4591)

Ein gut empfohlener Herr, 30 Jahre alt,
der französisch, englisch, spanisch und
deutsch vollkommen gut spricht und schreibt,
sucht eine Stellung, wo er diese Kennt-
nisse verwerten kann. Er würde unter
Umständen auch im Ausland reisen wollen.
Gefällige Antworten beliebe man sub
G. 396 an G. L. Daube u. Co., Berlin
SW. 12 zu richten. (4241)

Dr. med. Griesel, Spezialarzt
für Haut-, Haar-, Gicht- u. Nervenleiden und
Friedrichstr. 76. Sprechst. 10-2-5-7. Sonnt. 10-2

Druck und Verlag der National-Zeitung
Dr. F. Salomon in Berlin

Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin.
Zufolge Verfügung vom 21. März 1887 sind
am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:
Persönlich haftender Gesellschafter der mit dem
Sitz zu Berlin unter der Firma:
Otto Dombrowski & Co.
errichteten Commanditgesellschaft (Geschäftssitz:
Alexandrinensstraße Nr. 24) ist der Kaufmann
Otto Dombrowski zu Berlin.
Dies ist unter Nr. 10386 unseres Gesellschafts-
registers eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hieselbst unter der Firma:
Zust & Hennig
am 9. März 1887 begründeten offenen Handels-
gesellschaft (Geschäftssitz: Kronenstraße 64) sind
der Kaufmann Theodor Zust und der Mecha-
niker Leopold Hennig, Beide zu Berlin.
Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der
Kaufmann Theodor Zust zu Berlin berechtigt.
Dies ist unter Nr. 10387 des Gesellschafts-
registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17312,
wobei die Handlung in Firma:
H. Tschumalbin
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, ein-
getragen:

Der Kaufmann Julius Gumboldt zu
Berlin ist in das Handelsregister des Kauf-
manns Rudolph Holbe zu Berlin als Han-
delsgesellschafter eingetragen und es ist die
hierdurch entstandene Handelsgesellschaft, welche
die bisherige Firma beibehalten hat, unter
Nr. 10385 des Gesellschafts-Registers ein-
getragen worden.
Demnach ist in unser Gesellschafts-Register
unter Nr. 10385 die offene Handlung in Firma:
H. Tschumalbin
mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftssitz: Linien-
straße 123) und sind als deren Gesellschafter die
beiden vorausgeführten Personen eingetragen
worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17114,
wobei die Handlung in Firma:
C. W. Borchert Sohn
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, ein-
getragen:

Die Firma ist geändert in:
C. W. Borchert.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter
Nr. 17651 die Handlung in Firma:

C. W. Borchert
mit dem Sitz zu Berlin und als deren Inhaber
der Kaufmann Carl Wilhelm Hans Borchert
zu Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17280,
wobei die Handlung in Firma:
L. Silberstein & Saling
mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, ein-
getragen:

Die Firma ist verändert in:
L. Silberstein.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter
Nr. 17650 die Handlung in Firma:

L. Silberstein
mit dem Sitz zu Berlin und als deren Inhaber
der Kaufmann Eppmann Leopold Silberstein
zu Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17649
die Handlung in Firma:

Leopold Jonas
mit dem Sitz zu Berlin, früher Leipzig, (Ge-
schäftssitz: Leipzigerstraße 86) und als deren
Inhaber der Kaufmann Leopold Jonas zu
Berlin eingetragen worden.

Dem Carl Willert zu Berlin ist für vor-
genannte Firma Procura erteilt und ist dieselbe
unter Nr. 6990 des Prokuren-Registers eingetragen
worden.

Gesellschaft ist:
Firmen-Register Nr. 16573 die Firma:
Albert Schöbel & Sg.
Berlin, den 21. März 1887.

Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.
Mila.

Bekanntmachung.

Heute wurde in unserem Firmenregister Nr. 190
die Firma **Richard Bornmüller & Co.** zu
Görlitz, dagegen im Gesellschaftsregister ein-
getragen:

Nr. 118.
Firma: **Richard Bornmüller & Co.**
Sitz der Gesellschaft: Görlitz.
Die Gesellschafter sind:

1) Der Gewerfabrikant Edmund Richard
Bornmüller zu Görlitz,
2) Der Gewerfabrikant Ernst Eilmar Born-
müller daselbst.
Die Gesellschaft hat am 15. März 1887 be-
gonnen.

Görlitz, den 17. März 1887. (4592)
Königliches Amtsgericht.

Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft.

Zu der am 4. April cr. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung obiger
Gesellschaft übernehmen die Unterzeichneten die kostenfreie Vertretung — im Sinne der von
zwei Aktionären gestellten Anträge auf Erneuerung, resp. Verneuerung des Aufsichtsraths — und
ersuchen wir diejenigen Aktionäre, welche uns dieselbe übertragen wollen, ihre Aktien oder Stamm-
Prioritäten ohne Verleibungsbogen bis zum 1. April cr. incl. an unserer Kasse zu deponiren.

Aron Meyer & Sohn, Gebr. Richter, Bergmann & Friedrich,
W. Mohrenstr. 48. C. Spittelmarkt 5. C. Königsstr. 1.

Bilance

der Actien-Bau-Gesellschaft Alexandra-Stiftung

am 31. December 1886.

Activa.		Passiva.	
1) Kassen-Bestand incl. Nr. 284,996 in Effecten und Documenten nach dem Cours vom 31. December 1886	292 382 75	1) Forderungen der Aktionäre für 410 Stück Aktien à 300 Mk.	123 000 —
2) Buchwerth der Grundstücke	617 840 38	2) Vermögen der Specieellen Alexandra-Stiftung	561 700 48
3) Werth des Inventariums nach Abrechnung von 10 pCt. Ab- nutzung	410 87	3) Vermögen der Hefenen-Stif- tung	3 000 —
4) Guthaben des Hypotheken- Amortisations-Fonds für die Hypothekenschuld von 123 000 Mk.	17 367 25	4) Meyerische Zinwendung	15 000 —
5) Ausstehende Zinsen von Effecten	85 —	5) Hypothekenschulden	123 000 —
		6) Rückstände, und zwar: für unabgegebene verloste Aktien Mk. 3000 für unabgegebene Dividende	3 180 —
		7) Amortisationsquote pro 1886	4 020 45
		8) Guthaben des Bau-Reserve- Fonds	45 118 56
		9) Guthaben des Dividenden-Zu- schuß-Fonds (1/20) 1/20 Fonds, laut § 21 des Statuts	18 368 16
		10) Gewinn aus der Verwaltung	31 709 60
Summa Mk.	928 092 25	Summa Mk.	928 092 25

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		Credit.	
1) An Verwaltungs- und Kosten- Conto incl. Steuern und Kosten für den Gas- und Wasserverbrauch	9 975 79	1) Saldo-Vortrag vom 31. De- cember 1885	31 198 45
2) An Reparaturkosten-Conto	5 218 66	2) Mieten von den Grundstücken	46 862 75
3) An Dividenden-Conto zur Di- videndenzahlung	31 198 45	3) Zinsen von Effecten	6 236 11
4) An Renten von der Meyer- schen Zinwendung von 15 000 Mk. 4 pCt. an drei milde Stiftungen gezahlt	600 —	4) Gewinn von Effecten	4 054 70
5) Dem Bau-Reserve-Fonds über- wiesen — § 20 des Statuts —	4 000 —		
6) Dem Aktien-Amortisations- Fonds überwiesen — § 21 des Statuts —	3 735 91		
7) Dem Dividenden-Zuschuß- Fonds überwiesen — 1/20 Fonds, § 21 des Statuts —	1 867 95		
8) Abschreibung von dem Werthe des Inventars, 10 pCt. von 456 52 Mk.	45 65		
9) An Bilanz-Conto, Gewinn aus der Verwaltung	31 709 60		
Summa Mk.	88 352 01	Summa Mk.	88 352 01

Berlin, den 31. December 1886.

Curatorium der Alexandra-Stiftung.

(4577)

Vorliegende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit
den Büchern übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 4. März 1887.

Der Ausschuss der Actien-Bau-Gesellschaft Alexandra-Stiftung.

Abraham. Hahnemann. Oscar Borchardt. Hirschfeld.

Die von der Generalversammlung für das Jahr 1886 auf 5 pCt. festgesetzte Dividende
— 15 Mark für den Dividendenchein Nr. 5 Ser. VI. — wird vom 1. bis 31. Juli cr. in den
Geschäftsstunden von 9 bis 5 Uhr im Bureau des Schatzmeisters, Herrn General-Consul Vanquier
2. Borchardt, Französische Straße 32, ausbezahlt. Hierbei wird bemerkt, daß bis dahin auch der
Dividendenchein Nr. 1 Ser. VI. zu präsentieren ist, welcher sonst der Stiftung verfällt.

Berlin, den 23. März 1887.

Curatorium der Alexandra-Stiftung.

Kroßklaus. Heße.

Vierundsiebzigste Abschluss-Rechnung
der
Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstaltam
31. December 1886.

Einnahme.			
An Prämien-Uebertrag vom vorigen Jahre		820 715 10	
Für unabgemachte Feuerschäden laut vorjähriger Rechnung	10 920 —		
und	80 000 —		
		90 920 —	
Für in diesem Jahre eingegangene Prämien auf Mk. 1 198 828 604			
Versicherungs-Summe		1 817 039 40	
eingedommene Zinsen		91 127 35	
		2 819 801 85	
Ausgabe.			
Für Agentur-Provision und sämtliche Verwaltungskosten	328 382 90		
Prämie auf genommene Rückversicherungen	617 264 —		
Feuerschäden aus den Vorjahren waren			
reservirt			
davon sind liquidirt	Mk. 90 920 —		
u. bezahlt worden	Mk. 68 369 35		
noch nicht liquidirt	1 470 —	69 839 35	
und sind mithin erspart worden	21 080 65		
Für Feuerschäden im Jahre 1886			
a) liquidirt und bezahlt, abzüglich des auf Rück- versicherungen gefallenen Antheils Mk. 447 535 35			
b) noch nicht liquidirt	82 000 —		
Zurückgegebene Prämie für aufgehobene Versicherungen	6 909 90		
Für Abschreibung auf das Haus der Anstalt	3 000 —		
Prämien-Uebertrag auf das Jahr 1887	861 870 35		
		2 416 801 85	
Von diesem Gewinne von			
fallen auf Zinsen von dem baaren Ein- schusse à 600 Mark pro Actie, also für 2000 Actien von Mk. 1 200 000 à 4 %		48 000	
bleiben		Mk. 355 000	
Davon zum Extra-Reservefonds	35 500 —		
Statutenmäßige Tantiemen 10 %	35 500 —		
An Zinsen und Dividende kommen zur Vertheilung à 166 Mk. p. Actie	332 000 —		
		403 000 —	

Bilanz

ult. December 1886.

Activa.		Passiva.	
An Solawechsel der Actionaire	4 800 000 —	Per Actien-Capital	6 000 000 —
Wechselbestände	1 086 309 75	Reserve-Fonds	600 000 —
Darlehensauf Staatspapiere Eisen- bahn-Actien und verpfändete hypothekarische Obligationen	304 700 —	Extra-Reserve- Fonds	213 300 —
Hypotheken-Forderungen	1 096 312 —	Prämien-Reserve	861 870 35
Kassen-Bestand	51 008 25	Reserve für schwe- bende Schäden	83 470 —
Pfandbriefe, Eisenbahn-Priori- täten-Actien und Staatspapiere	235 719 45	Dividende	332 000 —
Werth des Hauses der Anstalt	M 159 000	Tantiemen	35 500 —
Abschreibung	156 000 —	Creditoren in lau- fender Rechnung	29 762 60
Zinsen zu 1886 gehörend, aber erst 1887 einziehbar	1 875 80		
Ausstände bei den Agenturen etc.	423 977 70		
	8 155 902 95		8 155 902 95

Das Vermögen der Anstalt bestand ult. December 1886

1. aus dem Grund-Capital von	Mark 6 000 000, —	Pr.
2. " Reserve-Fonds von	" 600 000, —	"
3. " Extra-Reserve-Fonds von	" 213 300, —	"
4. " den Reserve-Prämien für laufende Versicherungen	" 861 870, 35	"

Berlin, im März 1887.

Die Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Emil Ehart. Fr. Gelpcke. E. Schmidt. L. F. Melsnitzer.

Zur Nachricht.

Im Jahre 1885 gezeichnete Versicherungen

1886

Berlinische
Feuer-Versicherungs-Anstalt.

In der heute abgehaltenen ordentlichen
General-Versammlung der Aktionäre sind die
Herren Geheime Commerzienrath Fr. Gelpcke
auf's Neue u. Herr Emil Baudouin an Stelle
des verstorbenen Herrn Otto Brendel an
Directions-Mitgliedern erwählt worden.
Ausserdem wurde Herr Adolph Brendel
zum Mitgliede des Ausschusses u. die Herren
J. Raehmel u. Ferd. Schönmeyer wurden
zu Stellvertretern erwählt. (4579)

Berlin, 21. März 1887.

Die Direction.

Bank für Rheinland und
Westphalen in Köln.

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden
hierdurch zur fünfzehnten ordentlichen Ge-
neral-Versammlung auf
Freitag, den 15. April a. c. Morgens 11 Uhr,
in das Hotel Disch hieselbst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage der Geschäftsberichte, Genehmi-
gung der Jahresrechnung und der Bilanz,
Ertheilung der Entlastung, Feststellung
der Dividende.
- 2) Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
Gemäss § 25 des Statuts sind zur Theil-
nahme an der General-Versammlung nur solche
Actionaire berechtigt, welche seit wenigstens
sieben Tagen ihre Actien hinterlegt haben.
Diese Hinterlegung findet statt, entweder
an unserer Kasse oder bei den Herren
Delbrück Leo & Co., Berlin,
Gebrüder Arons, Berlin,
wo die Anmeldeformulare in Empfang ge-
nommen werden können. (4580)

Köln, den 19. März 1887.

Der Aufsichtsrath.

G. Fay, Vorsitzender.

Berliner Hotel-Gesellschaft.

Auf Grund des § 27 und folgender unserer
Statuten werden die Herren Actionaire unserer
Gesellschaft zu der
am 29. April dieses Jahres,
Donnerstag 2½ Uhr,
im Kaiserhof hieselbst — Eingang vom
Wilhelmplatz — stattfindenden ordentlichen
General-Versammlung eingeladen. Zur Theil-
nahme an derselben sind nur die Besitzer von
mindestens 15 Inhaber-Actien berechtigt. Nach
Beschluss des Aufsichtsraths haben diejenigen
Actionaire, welche an der Generalversammlung

theilnehmen wollen, ihre Actien bei der Deutschen
Bank hier, Behrenstraße 9/10, in den üblichen
Geschäftsstunden und in Gemässheit des § 9 der
Statuten mindestens sieben Tage vor der Gene-
ralversammlung — also bis zum Abend des
22. April — bis nach derselben, zu hinterlegen.
Die Legitimation zur Theilnahme an der Gene-
ralversammlung wird durch die bei Deponirung
der Actien auszubehaltende Karte geführt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes, Bericht des
Aufsichtsraths über die Prüfung der Jahres-
rechnung und der Bilanz und Beschluß
über Vertheilung des Reingewinnes und
Ertheilung der Discharge.
2. Wahl zum Aufsichtsrath gemäß § 19 der
Statuten.

Berlin, den 22. März 1887.

Der Vorstand

E. Rossmannth. H. Klida. (4593)

Unterrichts-Anzeigen.
Höhere Mädchen-Schule
Luifen-11er 29.

Der Sommer-Cursus beginnt am 1. April.
4464) Richard Vogeler. 3-4 Uhr.

Höhere Mädchenschule,

Bölowstrasse 83.

Beginn des Sommersemesters am 18. April.

4582) Auguste Leyde. 1-2.

Höhere Knabenschule,

Schöneberger Str. 4.

Hierdurch zeige ich ergebenst an,
dass ich die Dr. Doebbelin'sche
höhere Knabenschule von Ostern an
übernehmen werde. Ich bin täglich im
Schulhause von 4-6 Uhr zu sprechen.
4450) Dr. B. Bergemann.

Luifen-Stiftung 1776-1876.

Da der Herr Professor Dr. Foh durch den
Tod seiner Gattin verhindert ist, wird Herr Pro-
fessor Dr. Foh heute Abend 8 Uhr, in der
Aula des Wilhelms-Gymnasiums, Bellerue-Strasse
Nr. 15, einen Vortrag über den Beruf des
Königstums halten. (4602)

Eintrittskarten à 1 Mk. bei Herrn Doebberke

und Schlettermacher, Mohrenstraße 13/14, und

Abends an der Kasse